

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

5.2.1928 (No. 36)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.00 Mk. bei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Ma. 2.50 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. an den Monatschluss. Im Falle höherer Ermächtigung besteht kein Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Er erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenratgeber, Blätter für den Familienkreis, Aus der kath. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Militär-Verkehrsbeilage, Illustrierte Wochenschrift, Gesellschaftliche, Redaktion a. Verlag: Steinstr. 17-21
Verlag: Carl Neumann, Neudammstr. 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenblatt 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg., Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweise Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluss der Anzeigenannahme 5 1/2 Uhr

Nr. 36 (12 Seiten)

Karlsruhe, Sonntag, den 3. Februar 1928

66. Jahrgang

In Kürze

In Berlin werden demnächst deutsch-russische Wirtschaftsverhandlungen stattfinden.

Jorn v. Bulach hat sich bei der „Action Française“ als Mitglied einschreiben lassen. Er will dadurch seine französischen Gefühle beweisen.

Der Postträger Hein wurde gestern Vormittag in Weingarten (Oberfranken) verhaftet. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Staffelstein eingeliefert.

Kirche und Partei

Von einer besonderen Seite wird uns geschrieben:

In einer Ansprache, die der Heilige Vater gegen Ende vorigen Jahres vor katholischen Studenten und Akademikern hielt, tat er auch der deutschen Zentrumspartei Erwähnung. Er führte aus, wie er sich von Jugend auf für die Kämpfe derselben interessiert habe und voller Bewunderung für die Art gewesen sei, mit welcher Rechtsanwälte, Mediziner und Gelehrte an rein politischer Stelle religiöse Angelegenheiten mit so tiefer Kenntnis der Dinge und solchem Adel der Gesinnung behandelt hätten, wie man das von Bischöfen auch nicht anders erwarten durfte. Die Zentrumspresse, die fast durchweg einen Gesamtabriss der bedeutungsvollen Ansprache des Papstes brachte, konnte mit gutem Recht die Worte des Heiligen Vaters über das Zentrum hineinlesen und, als dem Interesse der deutschen Katholiken für die Zentrumspolitik besonders naheliegend, dieselben auch etwas eingehender kommentieren.

Das hat im Kreise des deutschnationalen Katholikenvereins aus für ihn begrifflichen Gründen Mißfallen erregt, und im Organ des deutschnationalen Katholikenvereins Professor Dr. Martin Spahn zu einer Polemik herausgefordert. Diese Polemik knüpft an Dinge an, die von Zentrumsseite in der vorgebrachten Form niemals behauptet worden sind. Insbesondere wird man nirgends herauslesen können, daß der Heilige Vater die Durchführung der kirchlichen Aufgaben den politischen Parteien übertragen wissen wolle. Erst recht ist vom Zentrum nicht behauptet worden, daß nur die Zentrumspartei allein die Interessen der Kirche vollständig zu vertreten vermag. Wohl aber haben die Worte des Papstes über das Wirken der Zentrumspartei den klaren Sinn der Anerkennung ihrer religiös politischen Arbeit. Wenn die Wochenzeitung des deutschnationalen Katholikenvereins klug gewesen wäre, hätte sie bestenfalls diese päpstliche Anerkennung verdawelt, genau wie sie von vornherein die ganze Rede des Heiligen Vaters unbeachtet gelassen hätte. Nichts beleidigt ja drastischer den ganzen Sachverhalt als die Tatsache, daß das deutschnationale Organ erst in einer Polemik, und da nur sehr unvollkommen, über päpstliche Auslassungen berichtet, die die Zentrumsblätter ihren Lesern schon lange übermittelt hatten. Mit vollem Recht darf man bei der geraumen Zeit, die inzwischen verfließen ist, die Vermutung ausbreiten, daß die Zeitung des Herrn Professor Dr. Martin Spahn die Ansprache des Heiligen Vaters überhaupt nicht gebracht hätte, wenn — ja wenn es nicht schließlich darum gegangen wäre, die Anerkennung, die das Zentrum aus päpstlichem Munde erfährt, nachdem sie nun einmal publiziert geworden war, vor den deutschnationalen Katholiken schleunigst nach eigenem Wunsch zu frisieren.

Man ist dabei auf den etwas abseits liegenden Einnurfer gekommen, daß der Heilige Vater nicht das heutige sondern das frühere Zentrum im Auge gehabt hätte! Nun wäre es vorerst schwer, die zeitliche Scheidelinie zwischen dem „Zentrum von damals und von jetzt“ zu bestimmen. Was aber wichtiger ist: Die päpstliche Formulierung gibt für den obigen Einnurfer gar keine Sandhabe. Nach der Rede des Heiligen Vaters handelt es sich um die deutsche Zentrumspartei schlechthin und ohne jede zeitliche Abgrenzung. Einer acienteiligen Abtätigkeit würde weißflos in der päpstlichen Ansprache über Kardinal Berttram gesprochen werden sein wenn überhaupt unter diesem Vorbehalt der Heilige Vater der Zentrumspartei Erwähnung getan hätte.

Wenn aber die Zentrumspresse diese päpstliche Anerkennung besonders hervorgehoben hat, dann ist der Grund hierfür nicht in dem

Es gibt kein Elsaß-Lothringen mehr!

(Eigener Bericht)

Paris, 4. Februar.

Wir vernehmen, daß schon in der nächsten Zeit der Name „Elsaß-Lothringen“ (Alsace-Lorraine) offiziell verschwinden soll, indem auch die Bezeichnung der Eisenbahnen des Gebietes der drei Departements Moselle, Bas-Rhin und Haut-Rhin geändert wird. An die Stelle der Provinzbezeichnung soll überall die Aufzählung der drei erwähnten Departements treten. Eines der französischsprachigen Blätter des Elsaß wird schon im März seinen Namen umgekalten und einen Titel wählen, der auf Deutsch etwa „Rheinfrankreich“ lautet. Die Vokabel „Elsaß-Lothringen“ soll vollständig verschwinden, und dadurch hofft man am ersten den autonomistischen Bestrebungen beizukommen.

Jorn von Bulach bei der „Action Française“!!

Paris, 4. Febr. Wie dem „Matin“ aus Straßburg gemeldet wird, hat Jorn v. Bulach

gestern erklärt, er habe sich, um seine französischen Gefühle zu beweisen, bei der „Action Française“, also bei der radikalsten Rechtspartei, als Mitglied einschreiben lassen.

Kürzlich hatte Baron Jorn von Bulach in einer Erklärung vor Gericht angegeben, er sei nur der „Geschobene“ bei seinem französischen Verhalten gewesen und bedauere, sich mit den Leuten des „Heimathundes“ eingelassen zu haben. Es ist aber ein ganzes Bündel Briefe vorhanden, aus denen sich ergibt, daß der Baron die treibende Kraft bei der Heimathbewegung war. Es bestand kein Anlaß mehr, ihn zu schonen, und die Briefe befinden sich heute in den Händen des Gerichts.

Mit Bestimmtheit verlautet, daß noch in dieser Woche mehrere der in Weilhausen inhaftierten Elsaßer freigelassen werden, weil die gegen sie erhobenen Anschuldigungen nicht aufrechterhalten werden können.

Hein verhaftet

Bamberg, 4. Febr. Gegen Mittag erhielt die Landespolizei Bamberg von dem Kommandanten der Landespolizei in Staffelstein die amtliche Bestätigung über die Verhaftung des Postträubers und Mörders Hein. Die Verhaftung erfolgte vormittags 14 1/2 Uhr in Weingarten bei Schloß Wang. Das Verdict gebührt in erster Linie dem Unterwachmeister Lechner von der Landespolizei in Bamberg, der durch sein entschlossenes Verhalten die Festnahme ermöglichte.

Wie Hein verhaftet wurde

Lichtenfels, 4. Febr. Die Verhaftung Heins erfolgte heute früh gegen 9 Uhr auf einem Felde unweit Weingarten bei Lichtenfels. Hein wurde von einem Polizisten des Fahndungskommandos Staffelstein gestellt und aufgefördert, sich sofort zu ergeben, andernfalls geschossen werden würde, worauf er sich, ohne Widerstand zu leisten, ergab. Mit hochgehobenen Händen führten ihn die Polizisten durch die Ortschaft Weingarten, in die Wirtshaus von Lorenz. Der Raubmörder war stark heruntergekommen und total ausgehungert. Hein gefand, der geachtete Postträger und Raubmörder zu sein und den Gendarmenbeamten in Unterleimau erschossen zu haben. Er ist ohne jede Barriere, Papiere hat man bei ihm nicht vorgefunden, sondern lediglich einen Revolver und Munition. Nach einem Verhör wurde er mittels Auto nach Lichtenfels gebracht. Wohin er weitertransportiert wird, ist bis jetzt noch nicht entschieden.

Das „Lichtenfelser Tagblatt“ berichtet noch zur Verhaftung Heins folgendes: Ein Fräulein aus Neuburg fuhr heute Morgen auf dem Fahrrad auf der Straße Klosterberg nach Lichtenfels. Unweit der Befreiungskreuzung Stetten hielt sie ein junger Mann an, um sich nach dem Wege nach Koburg zu erkundigen. Das Mädchen stieg ab und sagte ihm, daß er am besten über Lichtenfels nach Koburg käme. Er antwortete: „Das kann ich nicht“ — und ging in der Richtung Stetten weiter. Der Mann trug einen grünen Anzug und einen etwas breiten Hut. Er hatte die Hände in den Hosentaschen und schlennderte langsam daher. Als er gegangen war, kam dem Mädchen plötzlich der Gedanke, daß es Hein sein könnte. Vor Angst fuhr das Mädchen wie rasend nach Stetten weiter und meldete den Vorfall dem Bürgermeister. Inzwischen war bereits die Verhaftung des Hein durch Landespolizisten erfolgt.

Einlieferung und Vernehmung Heins in Staffelstein

Nürnberg, 4. Febr. Gegen 10 Uhr hatte Hein versucht, den großen Banzer Wald im Schutze des Nebels zu verlassen, stieß aber dabei im Dorf auf Unterwachmeister Lechner, der ihm zurief: „Stehen bleiben! Sie sind Hein, Hände hoch!“ Hein versuchte, sich auf Ausflüchte zu verlegen, indem er sagte: „Was fällt Ihnen ein?“ Der Abstand zwischen Heins und Lechner betrug 15 Meter. Als Hein sah, daß

er nicht entweichen konnte, ließ er sich von Lechner vor diesem in einigen Metern Entfernung herbeiziehen. Blödsinnig versuchte Hein seinen alten Trick, indem er sich auf Lechner stürzte und ihm den Karabiner zu entreißen versuchte. Es kam zu einem Handgemenge, in dem ihn der Unterwachmeister übermächtigte. Auf einer in der Nähe aufgestellten Wachtstube lieferte Lechner den Mörder ab, von wo er sofort ins Bezirksamt Staffelstein eingeliefert wurde. Dort traf er um 12 Uhr mittags ein. Das Ueberrachten im Freien und die Kälte haben ihm stark zugefügt. Die ganze Bevölkerung hatte sich bei der Umstellung des Waldes und der angeordneten Ueberwachung der Orte und der Flußübergänge beteiligt. Die Erregung war sehr groß. Der Andrang in der Straße, in der sich das Bezirksamt befindet, war so stark, daß sie geräumt werden mußte. Doch konnte sie später wieder freigegeben werden. Der Verhaftete wird zurzeit von einem Polizeikommissar der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth und dem Amtsrichter in Staffelstein verhört. Er macht seine Aussagen zögernd. Hein war noch stark bewaffnet und hatte in einer großen Blechbüchse Dynamit bei sich, das genügt hätte, das 2800 Einwohner zählende Staffelstein in die Luft zu sprengen. Sobald die Vernehmung beendet ist, kommt Hein nach Koburg, um der dortigen Staatsanwaltschaft vorgeführt zu werden.

Heins Geständnis

Nürnberg, 4. Febr. Wie weiter aus Staffelstein berichtet wird, war die von einem Polizeikommissar und dem Amtsrichter in Staffelstein geleitete Vernehmung Heins gegen 2 Uhr nachmittags fast beendet. Der Verbrecher ist gänzlich gebrochen und hat alle ihm zur Last gelegten Verbrechen unumwunden eingestanden. Er wird zurzeit im Büro des Bezirksamtsmannes in Staffelstein, scharf bewacht von zwei Landespolizisten des Kommandos Koburg, gefangen gehalten und im Laufe des heutigen Tages unter starker Vernehmung in das Gerichtsgefängnis zu Koburg eingeliefert.

Des Mörders Inventar

Berlin, 4. Febr. Auf der Wache in Weingarten wurde Hein eingehend untersucht. Er mußte sich dabei völlig entkleiden. Die Durchsuchung förderte zutage: In einem weisbroten Leinwandstück eingebunden 37 Patronen, eine Flasche Sprengstoff, einen Armeerevolver, eine goldene Uhr mit Sprungbedel und einen Barbestand von 4.35 Mark. In einem weiteren Streifen Patronen hatte er den zugehörigen Revolver inzwischen weggeworfen. Hein hat, wie er ohne Weiteres zugab, während der letzten Tage seit der Ermordung des Gendarmereikommissars sich im Banzer Walde aufgehalten. Er wußte genau, daß der Wald rings von Polizei umzingelt war und daß ein Entweichen kaum möglich sein würde. Trotzdem wagte er heute den Versuch in der Hoffnung, daß der starke Nebel ihn durch die Reitenkette entweichen lassen könnte.

Bedürfnis zu finden, von sich schon reden zu machen. Die Veranlassung zu einer stärkeren Hervorhebung der päpstlichen Worte, soweit dieselben die Zentrumspartei angehen, liegt gerade in dem Verhalten begründet, daß der deutschnationalen Katholikenverein seit Jahr und Tag dem Zentrum bezugt. Unmittelbar vor der zur Debatte stehenden Ansprache des Heiligen Vaters ist in der Zeitung des Herrn Professor Dr. Martin Spahn an hervorragender Stelle ein grundrätlicher und offenbar offizieller Leitartikel der deutschnationalen Katholiken unter dem Titel: „Kirche und Partei“ erschienen. Darin heißt es zum Schluß: „Unsere Aufgabe wird unverrückbar bleiben, nicht Partei gegen Partei zu stellen, sondern uns in gleich hehrer Sorge für unsere Kirche und unser Volkstum dagegen zu wehren, daß eine Partei, die nicht mehr tragfähig ist (damit soll die deutsche Zentrumspartei gemeint sein), wie ein untergehendes Schiff zu spät verlassen wird und dadurch Kirche und deutsches Volk auf schwerste geschädigt werden.“ Dieser Tenor, der sich zeitweilig bis zum Vornur religiös politischer Unaufrichtigkeit des Zentrums verdichtet hat, zieht sich durch den ganzen Kampf den der deutschnationalen Katholikenvereins und an seiner Spitze Spahn gegen das Zentrum führt. Da ist es berechtigt, wenn die Zentrumspresse im Interesse der

Wahrung der Parteireue gegen solche Vorwürfe Stimmen zu Worte kommen läßt, die in der Bewertung der religiös politischen Verdienste zuständiger sind, als der Kreis um Spahn.

Ueberhaupt darf bei dieser Gelegenheit einmal die Frage gestellt werden, was der deutschnationalen Katholikenverein und insbesondere seine Zeitung denn anfangen, wenn wirklich einmal das Zentrum zu existieren aufhörte! Uns will scheinen, daß gerade sie das Zentrum wie das tägliche Brot gebrauchen. Denn ihr ganzer Witz rankt sich überhäufig, wenn freilich auch nur negativ, an der politischen und kulturellen Arbeit der Zentrumsparter empor!

Vielleicht ist es von Interesse, daran zu erinnern, daß schon vor einigen Jahren gelegentlich der letzten Reichstagswahlen die Kirche das Zentrum vor ungerechtfertigten Angriffen schützte. Damals wurde von Kreisen, die Herrn Professor Dr. Martin Spahn anerkennungslos recht nahe stehen, ein Flugblatt verbreitet, in dem zu lesen war, das Zentrum sei von sich selber abgefallen. Man soll nur solchen Parteien die Stimme geben, die wie es unsere Bischöfe befördert hätten für die Verteidigung der Religion und Sittlichkeit für die volle Freiheit und Gleichberechtigung der christlichen Konfessionen und für die Erhaltung der konfessio-

nellen Volksschulen eintreten. Das hat den hochw. Kardinal Berttram zur Verhütung falscher Auffassungen am 30. November 1924 zur Veröffentlichung eines Schreibens veranlaßt, aus dem die folgende Stelle allen Seiten in das Gedächtnis zurückgerufen werden mag: „Da die Autorität der Bischöfe in diesem überaus scharf gehaltenen Wahlauftrag an der (oben) genannten Stelle hineingezogen ist, glaube ich zu jener Stelle nicht ganz schweigen zu dürfen. Durch die Pflicht der Dankbarkeit für das, was das Zentrum in fünf Jahrzehnten für die kirchlichen und Schulinteressen der deutschen Katholiken getan hat, fühle ich mich gedrängt, einzig zur Verhütung falscher Auffassungen zu erklären: Meine bischöflichen Amtsbrüder und ich haben die Ueberzeugung, daß das Zentrum stets, wo und wie immer die Verhältnisse es als möglich erscheinen ließen, nach bestem Können für die religiösen Güter der Katholiken einzutreten befreit war, und daß es auch in Zukunft diesem Grundsatze treu bleiben werde.“

Wenn Herr Professor Dr. Martin Spahn schon eine Interpretation der Ansprache des Heiligen Vaters für notwendig hielt, dann möge er ihrem Inhalte möglichst näher gekommen hätte er dieses bischöfliche Schreiben dabei zur Hilfe herangezogen. Das hat er aber nicht getan, denn am Zentrum darf kein anderer Faden hängen bleiben!

Für einen Anti-U-Boot-Pakt

Washington, 4. Febr. Staatssekretär Kellogg benachrichtigte den Ausschuss des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten, daß die amerikanische Regierung bereit sei, einen Vertrag mit allen Weltmächten zu unterzeichnen, durch den die Verwendung von Unterseebooten gänzlich verboten wird.

Lohnfreiheit in der englischen Textilindustrie

Manchester, 4. Febr. Zwischen den Vertretern von einer halben Million Arbeitern und den Arbeitgeberorganisationen der Textilindustrie fand heute eine bedeutende Konferenz zur Erörterung der von den Arbeitgebern beantragten etwa 12%prozentigen Lohnherabsetzung und Verlängerung der Arbeitszeit von 48 auf 52 1/2 Stunden statt. Die Konferenz wurde nach 3 1/2stündiger Dauer vollkommen ergebnislos abgebrochen.

Die Unterredung Briand-Titulescu

Paris, 4. Febr. „Revue Parisien“ glaubt zu wissen, daß in der gestrigen Unterredung Briands mit dem rumänischen Außenminister Titulescu in der Hauptsache die Szent-Gottard-Frage, die Haltung Italiens gegenüber den Balkanmächten und die Frage der ungarischen Diktanden besprochen worden seien.

Der politische Mordmord

Die Verhaftung eines Albaniers in Wien Wien, 4. Febr. Einer Korrespondenzmeldung zufolge soll der wegen eines geplanten Mordanschlages auf den ehemaligen albanischen Ministerpräsidenten Hassan Bei Prishtina in Wien verhaftete Albanier Ibrahim Lica, früher Polizeibeamter und eine Zeitlang Gemeindevorsteher von Kesz gewesen sein. Er habe angegeben, zu dem Anschlag von dem albanischen Präsidenten Ahmed Zogu Bei und dem Bruder des in Prag ermordeten Vela Rana Beg persönlich beauftragt worden zu sein. Diese hätten ihm erklärt, Hassan Bei Prishtina sei ein Verräter und ein Feind Albanien, der u. a. den albanischen Konsul in Prag Rana Beg habe ermorden lassen. Es würde deshalb eine patriotische Tat sein, diesen Mann zu erschließen. Schließlich sei er dahin instruiert worden, bei einer eventuellen Verhaftung zu erklären, es handele sich um Blutrache für den ermordeten Rana Beg.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Polen

Warschau, 4. Febr. Wie die polnische Presse erfährt, bildet der deutsche Vorschlag, die deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen zeitweilig nach Berlin zu verlegen, gegenwärtig Gegenstand der Beratung der polnischen Regierung. Der Bevollmächtigte der polnischen Regierung für die deutsch-polnischen Unterhandlungen, Dr. Bronzynski, fährt heute nach Berlin zurück, um mit der deutschen Regierung Verhandlungen über die diversen Abrechnungs-, Versicherungs- und Valorisierungsfragen fortzusetzen.

Deutsch-russische Wirtschafts-Verhandlungen

Moskau, 4. Febr. Wie die Tel. Agentur der Sowjetunion erfährt, begibt sich das Mitglied des Kollegiums des Handelskommissariats Schleifer zu Wirtschaftsverhandlungen mit der deutschen Regierung nach Berlin. An den Verhandlungen werden seitens der Sowjetunion auch hohe Beamte des Handelskommissariats und des Kommissariats für Auswärtige Angelegenheiten, nämlich Kaufmann und Rosenblum, sowie ein Vertreter der Berliner Sowjetbotschaft und ein Vertreter der Sowjetbotschaft in Berlin teilnehmen.

Der Evangelische Reichselternbund zum Schulgesetz

Berlin, 4. Febr. Die Führer der 18 Landesorganisationen des Evangelischen Reichselternbundes treten am 10. Februar in Berlin zusammen um zu den Ergebnissen der ersten Sitzung des Reichsschulgesetzes Stellung zu nehmen und über die Anträge der Elternschaft zur bevorstehenden 2. Sitzung zu beschließen.

Neue Geschäftsordnung des preussischen Landtags

Berlin, 4. Febr. Der preussische Landtag wird in der nächsten Woche den Entwurf einer neuen Geschäftsordnung beraten, den der zuständige Ausschuss in 4 Lesungen geprüft und festgestellt hat. Nach der neuen Geschäftsordnung muß ein Mißtrauens-Antrag genau formuliert und begründet sein, wenn seine Annahme die verfassungsmäßigen Folgen haben soll. Ferner bestimmt die neue Geschäftsordnung, daß ein Untersuchungsausschuss jedem anderen Ausschuss gleichgestellt sein soll. Die Verhandlungen sind in der Regel nicht öffentlich.

Die Reichsbahngesetzgebung ist durch die neuen Bestimmungen der Geschäftsordnung nicht verhalten worden. Im Gegensatz zum Reichstag bringt die Reichsbahngesetzgebung eine namentliche Abstimmung nicht einen Diktandenabzug, wenn der betreffende Abgeordnete sich in die allgemeine Anwesenheitsliste im Laufe der Sitzungsdauer eingetragen hat.

Wochenplauderei

Das beste Weihnachtsgeschenk. — Erziehung zum Radio. — Vorkämpfe und das künste Gebot. — Das sterbende Europa.

Das beste Weihnachtsgeschenk, so stelle neulich jemand fest, sei mit Fitzpantoffeln gemacht worden. Maner wird denken, daß es eben immer noch viel kühler im Lande gebe und daß zu einem deutschen Wäpster eben Fitzpantoffeln gehören. Mag sein, daß etwas daran ist, aber der greifbare Grund ist in unermesslicher Höhe. Es hat doch die Wirkung gehabt, daß viele Leute mehr zu Hause blieben als früher. So brauchen sie denn auch mehr Fitzpantoffeln. Ist das Interesse für Radio noch im Steigen, so werden wir uns bemühen, diese Ertragskraft der Kultur im wirtlich guten Sinne zu fördern. Das aber kann nicht geschehen ohne ein gerichtetes Maß von Selbsterziehung. Ich kenne Hörer, die im Radio einzig auf das Interessante ausgehen. Sie stellen für jeden Besucher, der sich etwa einfindet, beliebige Verbindungen her und amüsieren sich selbst auf ähnliche Weise. Es bedeutet für sie einen Hochgenuss, möglichst Madrid, New-York, London, Stockholm, Wien, und was es immer sei, im buntesten Durcheinander herbeizurufen. Und so verhandeln sie viele Stunden an einer Einrichtung, die gewiß unterhalten soll, die aber auch den Menschen zu bilden berufen ist. Darum sollte jeder Radiohörer die Programme genau durchsehen. Er sollte sich seinem Geschmack gemäß die für ihn in Betracht kommenden Stücke herausuchen. Diese sollte er sich anhören und seinem künstlerischen Geschmack oder seinem wissenschaftlichen Interesse dienen. Alles mit Maß. Chaos ist niemals Bildung. Es kostet Selbsterziehung, diese Methode. Man verzagt sich das Nachgeben auf jeden Weiz törichter Klugheit. Dafür aber hat man etwas für seine Seele und für seine geistige Fortbildung. Zu mir das nicht, so mir das Radio nur dazu beitragen, die Überflüssigkeit der Menschen von jenseit noch zu vergrößern. Wie schon vorhin bemerkt, ist das Radio ein wunderbares Hilfsmittel zum Lernen. Es war ein Bild des Friedens und sogar des ehelichen Glückes. Als das Stück fertig war, wurde mir das kleine Mädchen vorgelesen. Eril ein paar Monate war es alt, aber, so sagte die blühende Mutter: „Ein Paar Frankfurter ist sie bereits glatt auf“. ... Wachte das Radio auch seinen Teil beitragen, der Familie wieder zur Familienunterhaltung zu helfen.

Da komme ich nun auf ein schlimmes Kapitel. Obwohl jetzt allenthalben Festschlag gefeiert wird, müssen wir darüber nachdenken. Es ist nämlich unbedingt notwendig, durch gute Unterhaltung die schlechte zu verdrängen. Ja, es wird darüber hinaus noch besonderer Maßnahmen bedürfen, um der fortschreitenden Verrohung Einhalt zu gebieten. Erichsen bin ich, daß in der Westfalenhalle nun wieder Vorkämpfe stattfinden sollen, die, meiner Meinung nach, nicht nur erzieherisch gesehen, die übelsten Wirkungen haben, sondern obendrein geradezu unmoralisch genannt werden dürfen. Vorkämpfe haben das ausgeproben Ziel, den Gegner für wenigstens 10 Sekunden bewußtlos zu machen durch etwas, was man doch nicht anders denken als Körperverletzung bezeichnen kann. Das ist einseitig gegen das künste Gebot. Manche meinen zwar, die Kirche sei damit einverstanden, weil sie gegen diese Kämpfe, so wie es beim Duell geschehen ist, keine Zensuren ausspricht. Es meinen diese glückseligen Leute, es sei schon erlaubt, jedes Buch zu lesen, das nicht ausdrücklich auf dem Index stünde. Diese Auffassung ist aber falsch. Alle unzüchtigen Bücher und alle, die den Glauben gefährden, sind schon an sich durch das göttliche Gesetz verboten, auch wenn die Kirche von Sonderverboten absieht. Wenn Vorkämpfe gegen das künste Gebot sind, dann behaftet es keiner weiteren kirchlichen Zensur, die das noch ausdrücklich bestätigte.

frümmung nicht einen Diktandenabzug, wenn der betreffende Abgeordnete sich in die allgemeine Anwesenheitsliste im Laufe der Sitzungsdauer eingetragen hat.

Uranträge, die von einer Fraktion gestellt werden, können im Gegensatz zur bisherigen Uebung, wenn sie von dem Antragsteller zurückgezogen werden, von anderen Fraktionen nicht wieder aufgenommen werden.

Zur Lage im Reichstag

(Eigener Drahtbericht) Berlin, 4. Februar. „Aus den Besprechungen, die zwischen dem Reichskanzler Dr. Marx und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann stattgefunden haben, so berichtet die „Königliche Rundschau“, ergibt sich schon, daß die Verhandlungen über die Schulvorlage nicht weitergeführt werden können, wie dies auch bereits von der Haltung der Deutschen Volkspartei zu erwarten war. Es ist also wahrscheinlich, daß man die Streitfrage des Reichsschulgesetzes vorläufig ruhen läßt, um erst den Etat durchzuführen. Die 2. Lesung über das Reichsschulgesetz könnte also erst wieder im April beginnen. Vorher würde wohl kaum der Versuch gemacht werden, über die Streitfrage der Simultanschule eine Einigung zu erzielen. Die Deutsche Volkspartei wird von sich aus keine Initiative zu Verhandlungen ergreifen, da sie weiß, welche Schwierigkeiten die Vorlage bereitet, und da ihr vor allen Dingen an der Erledigung des Etats gelegen ist.“ Wir können uns nicht denken, daß die Zentrumsfraktion des Reichstages mit dieser von der Deutschen Volkspartei offenbar beabsichtigten weiteren Verzögerung der Schulvorlage einverstanden ist. Nach allem was bisher von Zentrumseite über die Schulvorlage gesagt wurde, könnte man annehmen, daß die Reichsopposition noch wie vor her-

Diese Kämpfe müssen wir unbedingt aus unserem Volke verbannen, zumal das im Anfang noch möglich ist. Kann denn jemand leugnen, daß Auswände schon, wie Schwinger, Kinnig, Jansen, Witzgen et al. sind, und dreimal gesagt, wenn sie von weltlichen Lippen gesprochen werden? Kann jemand leugnen, daß der so oft geschilderte Herzgang bei diesen Kämpfen, ob man nun die Vögel beirachtet oder ob die Zuschauer, der christlichen Kultur und der deutschen unwidrig sind? Kann überhaupt eine alte Kultur sich tiefer erniedrigen, als daß sie einem Kleinfürstlichen, nur weil er seine Väterkraft nicht an einem Eier verschwendet, sondern an einen Menschen, dem er die Knochen geschlägt, dafür eine halbe Million Dollar gibt, falls er siegt, und eine Viertel Million, falls er unterliegt? So ist es doch geschehen. Es gab Vorkämpfe in Amerika, bei denen 120 Tausend Menschen zuschauten und bei denen ein Kapital von 30 Millionen Dollar in Bewegung gesetzt wurde. Dabei kann es noch ganz gut sein, daß der ganze Kampf ein Schwindel ist, wo ja beide Kämpfer sich über den Ausgang einigen können und den Gewinn brüderlich teilen. Armes, betrogenes Volk! Will sich denn niemand in deutschen Reihen erheben, um hier einzuschreiten? Gibt es keine Persönlichkeiten mehr, die moralisches Ansehen und politische Macht genug haben, um hier einem Kapitalismus die Stirne zu bieten, dem Sittlichkeit, Verstand, Geld und Glück, ja Tod und Untergang eines Volkes feil sind für die Judasgemaine solcher Vorkämpfe? Wie ich das schreibe, liegt eben vor mir ein Stoß von Briefen: Stellenkündende sind es. Wirklich Stellenkündende. Ganze Familien, die mit dem Hunger kämpften, und da könnte ich nun gehen von Tür zu Tür und würde mit leeren Händen zurückkommen, denn zu den Entschuldigungen des Evangeliums: Ich habe mir ein Weib genommen, ich habe ein Kind gezeugt, ich habe ein Landgut erworben, kämen heute noch unangenehme andere: Ich habe mir eine Karte für den Vorkämpfer gekauft, ich muß zu einem russischen Ballett. (Erster Platz 12 Mark, zweite Plätze 6 Mark, Stehplätze 3 Mark). Ich muß mich beeilen, denn es ist bei solchen Sachen alles überfällig. Wie sagte Tagore, der berühmte Indier, noch vor einem Jahr? Er sagte: „Europa? Es ist dort noch ein wenig Sonntagsmittagschristentum, im übrigen lein man wie die wilden Indianer.“ Rattfisch stimmt das nicht, denn meist sind diese Wilden bessere Leute ...

Die Seeleute berichteten vor kurzem mit Grauen von dem Wiederaufstehen des Krakatau-Vulkans im Malaisischen Archipel, der einst eine blühende Insel und vierzigtausend Menschen dazu mit sich in den Abgrund des Meeres riß. Ein solcher Vulkan taucht nun auch dichter und juchend aus den Angüden anderer Völker auf, in Vulkan, der noch dauernd nicht nur Tausende, sondern Millionen von Menschen verschlingt. Es ist die in der jüngst dem Parlament überreichten Denkschrift der Reichsregierung enthaltende Forderung des Geburtenrückganges bei uns. Wir sind nun so tief gesunken, wie es weder vor noch nach dem Kriege je der Fall gewesen ist. Nie mehr 20 Neugeborene kommen auf je Tausend Einwohner mehr. In der Ukraine sind es dagegen über 40. Ueberlegt man den Inhalt dieser Zahlen, so darf man wohl behaupten, daß uns nur noch eine kurze Gnadenfrist gegeben ist. Während unsere Forderung, und Vorkämpfer vergnügen sich zu einem riesigen Totenanzug auszuwachen, wird da draußen in jeder Wiege uns ein Krieger geboren. ... Herr, rette uns, wir gehen zu Grunde ...

an festhält, daß eine Erledigung der Streitfrage vor der zweiten Lesung noch erzielt, und nicht bis in den April hinein verzögert wird.

Ausschluß eines Stadtverordneten für den Rest der Wahlperiode

Breisgau, 4. Febr. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der kommunizistische Stadtverordnete Heese auf Antrag zweier deutschnationaler Stadtverordneter mit Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Linken und der Deutschen Volkspartei für den Rest der Wahlperiode von der Teilnahme an weiteren Sitzungen ausgeschlossen. Heese hatte in der vorangegangenen Sitzung die Kirche als Verdummungsinstitut bezeichnet, das nur den Zweck habe, die Arbeiter in der Dummheit zu erhalten. Der ihm hierfür erteilte Ordnungsruf war der vierte, jedoch eine Ausschließung bestimmungsgemäß erfolgen konnte. Heese hatte noch den Versuch gemacht, seine Worte als den Ausdruck einer Weltanschauung hinzusetzen.

Zur Rheinbrückentrage

Aus der Pfalz, 4. Febr. Auch die bayerische Regierung hat sich gleich wie die badische gegen Pressenriffe in der Rheinbrückentrage zu wehren. Er stellt folgendes fest: Durch die Verhandlungen zwischen Bayern und Baden und mit den Gemeinden wird die Durchführung der Vorarbeiten, die Aufstellung der Ausführungsentwürfe, der Wettbewerb für die Brückenbaukonstruktionen, die noch mit zwei interalliierten Kommissionen erforderlichen Verhandlungen usw. in keiner Weise behindert. Auch die Anagnahme der Bauarbeiten wird durch diese Verhandlungen der Länder nicht um einen Tag verzögert. Die Länder sind bestrebt mit allen Mitteln beim Reich bei dem nun die Entscheidung liegt, dahin zu wirken, daß der Bau der Brücken wenn irgend möglich bereits im Herbst dieses Jahres begonnen wird.

Aus dem württembergischen Landtag

Stuttgart, 3. Febr. In der heutigen Sitzung wurden die Beratungen über den Innenministerialentwurf über die Inflation, der gab es noch eine langwierige und zeitweilig lebhafteste Auseinandersetzung über die Frage, men die Schuld an der Inflation treffe. Der Verdienst, diese recht überflüssige und müßige Debatte veranlaßt zu haben, gebührt dem Bürgerparteilern Giller, der glaubte, beim Kapitel „Öffentliche Fürsorge“ seine Wünsche um Verdrückung der Kleinrentner mit einer Anklage gegen die nachdemokratischen Regierungen erweisen zu müssen. Damit hatte der Redner aber wenig Glück. Die Abg. Andre und Keil widerlegten die Ausführungen des Bürgerparteilern Giller und führten z. T. recht wohl begründete Anklagen gegen die Politik der demokratischen Regierungen ein. Im übrigen sollte man es endlich unterlassen, derartige Nebegeschäfte zu führen. Damit ist den Kleinrentnern abhülft nicht gebietet. Daß die Demokratie jetzt, wo sie außerhalb der Regierung stehen, zahlreiche Anträge zu Gunsten einer besseren Kleinrentnerfürsorge stellen, kann auf denjenigen keinen Eindruck machen, der weiß, daß diese Seite früher herzlich wenig Verständnis für die Notlage der Kleinrentner entwickelt hat. Die Sache rückt doch zu sehr nach Parteiattribut vor. In erster Linie ist es Sache des Reiches, für die Opfer des Krieges und der Inflation zu sorgen. Aus diesem Grunde, und nur aus diesem, lehnte das Haus die Agitationsanträge der Linken ab. In später Stunde leitete der Kultminister noch seinen Etat mit einer längeren Rede ein.

Uebereinkommen über die Arbeitslosenversicherung der deutsch-schweizerischen Grenz-gänger

Bern, 4. Febr. Zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reich ist heute in Berlin ein Uebereinkommen über die Arbeitslosenversicherung der sogenannten Grenz-gänger (Leute, die in einem der beiden Staaten wohnen und in anderen Arbeiten abgeheften worden. Es sieht vor, daß die Grenz-gänger von der Arbeitslosenversicherung des Wohnortes erfaßt und an ihren Arbeitsorten nicht zu Beiträgen an die Arbeitslosenversicherung herangezogen werden sollen. Das Uebereinkommen tritt einen Monat nach der Ratifikation durch die beiderseitigen Regierungen in Kraft.

Besserung im Befinden des Erzbischofs Dr. Schulte

Köln, 4. Febr. Das Befinden des Kardinals, Erzbischof Dr. Schulte hat sich merklich gebessert. Die Nacht ist gut verlaufen, und die Ärzte sind mit dem Befinden durchaus zufrieden.

Kommunizistische Gewerkschaften-Schlacht

Berlin, 4. Febr. Der vor acht Tagen aus der SPD ausgeschlossene kommunizistische Landtagsabgeordnete und Stadtrat Otto Kilian hatte zusammen mit Urbans zu gefiern dabei eine öffentliche Volksversammlung im Hohenhofen Volkspark einberufen, um die Politik der Opposition zu entwickeln. Urbans hatte faun fünf Worte gesprochen, als der Tumult losging. Sechs Stunden — so meldet der „Vorwärts“ — von acht Uhr abends bis zwei Uhr nachts mochte ein erbitterter Kampf. Kilian und Urbans wurden von ungefähr 150—200 Anhängern, die sich um die Bühne geschart hatten, gefolgt.

Neuer erfolgloser Angriff Chamberlins auf den Dauerweltrekord

Newyork, 4. Febr. Der dritte Versuch Chamberlins und Williams, einen neuen Weltdauerrekord aufzustellen, ist wieder gescheitert. Kurz nach dem Start in Buryfield stürzte der Apparat aus einer Höhe von 40 Fuß zu Boden. Die Flieger blieben unverletzt, der Apparat wurde schwer beschädigt.

Entgleisung eines Güterzuges

Frankfurt a. M., 4. Febr. Heute vormittag überfuhr bei Dornberg-Groß Gerau der Güterzug 1652 das auf Galt stehende Ausfahrtssignal, geriet auf ein totes Gleis und überrannte den Brellbock. Die Lokomotive stürzte in Brand, acht Wagen entgleisten. Ein Zugführer erlitt schwere Verletzungen. Die Strecke war mehrere Stunden gesperrt.

Im Sturm auf dem Actna verunglückt

Rom, 4. Febr. Wie die Blätter aus Catania melden, gerieten fünfzehn Univeritätsstudenten unter Führung eines Univeritätsprofessors bei einem Ausflug auf dem Actna in einen Wirbel- und Schneesturm. Ein Student verlor dabei das Leben. Fünf andere wurden verletzt. Der Präsekt von Catania schickte eine Hilfsmannschaft zu der Studentengruppe auf den Actna, die sich in eine Schutzhütte gerettet hatte.

Ein Kriminalbeamter wegen Erpressung verurteilt

Berlin, 4. Febr. Von der Geraer ersten Strafkammer wurde, wie der Lokalanzeiger meldet, der Kriminalwachmeister Reumann zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er Erpressungsbriefe an einen Greizer Fabrikanten geschrieben und dessen Familie mit dem Tode bedroht hatte.

Das badische Besoldungsgesetz

Karlsruhe, 3. Februar.

Dem badischen Landtag ist heute der Entwurf des neuen badischen Besoldungsgesetzes zugegangen. Dasselbe umfaßt nicht weniger als 47 Druckseiten. Die Begründung des Entwurfs zählt die Differenzpunkte zwischen der Reichsbesoldungsordnung und der badischen Besoldungsordnung auf.

Der Entwurf der badischen Besoldungsordnung baut sich auf den Grundzügen der Reichsbesoldungsordnung auf. Die Besoldungsgruppen der Reichsbesoldungsordnung sind unverändert übernommen. Die Besonderheit der Verhältnisse in Baden macht es aber notwendig, zwischen die Gruppen der Reichsbesoldungsordnung für die Beamten des gehobenen mittleren Dienstes und die oberen Beamten einige Gruppen einzufügen. So wird vorgeschlagen, in der badischen Besoldungsordnung die Beamten der bisherigen Gruppe XII in der Weise zu teilen, daß hinter die fünftige Gruppe 2a (7000 bis 9700 RM) eine weitere Gruppe 2b (6000—9000 RM) eingeschaltet wird, und daß die Gruppe 2a für die Beamten auf den verantwortungsvollsten Dienststellen vorbehalten bleibt. Grundlegend ist der Gesetzentwurf davon ausgegangen, daß die Sätze der Reichsbesoldungsordnung auf keinen Fall überschritten werden sollen, schon mit Rücksicht darauf, daß die Länder genötigt sein werden, sich wegen der Deckung des durch die Besoldungsreform entstehenden Mehraufwands an das Reich zu wenden. Eine Abweichung von der Reichsbesoldungsordnung ist auch insofern geschaffen worden, als für die Beamten des oberen Dienstes die Zusammenlegung der bisherigen Eingangs- und Aufstiegsgruppen nicht übernommen worden ist. In der Reichsbesoldungsordnung ist auch die im badischen Entwurf vorgesehene Besoldungsgruppe 3a (4200—7000 RM) nicht enthalten. Sie ist aus dem Wunsch heraus geschaffen worden, für die bisher auf die Gruppe XI und X verteilten Gewerbelehrer, Handelslehrer usw. eine besondere Gruppe zu schaffen, welche diesen Beamten ohne weiteres das Aufsteigen bis zu den der bisherigen Gruppe X entsprechenden Bezüge ermöglicht. Bei der Berücksichtigung des Gesetzes über die Regelung der Beamtenbezüge vom 13. Juli 1927 hat der Landtag die Regierung beauftragt, zu prüfen, inwieweit bei der kommenden Besoldungsreform bei den Beamten der untersten Gruppen Härten der bisherigen Besoldungsordnung, insbesondere hinsichtlich der Einreihung bestimmter Beamten beseitigt werden könnten. Soweit es mit Rücksicht auf den Aufbau der neuen Besoldungsordnung und auf die Einstufung vergleichbarer Beamten in Reich und Ländern vertretbar erschien, ist dieser Forderung und zwar nicht bloß bei den Beamten der untersten Gruppen entsprochen worden. Die Beamtenhaft selbst hat zum Teil sehr viel weitergehende Wünsche zu erfüllen, hätte, abgesehen von dem entstehenden Mehraufwande, ein so weites Abgehen vom System der Reichsbesoldungsordnung und von der Behandlung vergleichbarer Beamten in anderen Ländern bedeutet, daß die Regierung glaubte, diese Wünsche nicht berücksichtigen zu können. Der Entwurf hat die bisherigen Amtsbezeichnungen beibehalten. Das Reich wird die Amtsbezeichnungen seiner Beamten neu ordnen, sobald die Besoldungsreform durchgeführt ist. Am Anschluß daran soll

dann auch die unbedingt nötige Vereinfachung der Amtsbezeichnungen in Baden vorgenommen werden. Im Anschluß an das Vorgehen des Reiches und der großen Länder wird endlich vorgeschlagen, den planmäßigen Beamten der Ministerien eine nicht ruhegehaltfähige und widerrufliche Ministerialzulage in halber Höhe der den entsprechenden planmäßigen Beamten der Reichsministerien gewährten Zulage zu geben. Es soll nicht verschwiegen werden, daß die neuen Besoldungssätze nicht in allem dem entsprechen, was die badische Regierung gewünscht hätte. Nachdem aber diese Sätze einmal für die Reichsbeamten festgelegt worden sind, und auch in die Besoldungsordnungen der übrigen Länder übernommen werden, wird für Baden nichts übrig bleiben, als sich anzuschließen.

Bei der Ueberleitung in die neue Besoldungsordnung sollen die Beamten im allgemeinen ihr bisheriges Besoldungsdienstalter behalten. Ausnahmen ergaben sich da, wo mehrere Besoldungsgruppen zusammengefaßt sind.

Der Wohnungsgeldzuschuß soll in seiner bisherigen Gestaltung bestehen bleiben. Wie bisher soll auch für die Zukunft der Finanzminister ermächtigt werden, den Sumberttag des Wohnungsgeldzuschusses zu erhöhen. Die Einteilung der Orte oder von Ortsteilen in Ortsklassen soll sich wie bisher nach dem jeweiligen Ortsklassenverzeichnis richten, das nach reichsrechtlicher Regelung für die Reichsbeamten maßgebend ist.

Von den bisherigen Sozialzuschlägen enthält der Entwurf nur noch die Kinderzuschläge. Der Frauenzuschlag ist den Grundgehältern zugeschlagen. Die Kinderzuschläge sollen künftig für alle Besoldungsgruppen und alle Altersstufen der Kinder in gleicher Höhe (20 RM.) monatlich gewährt werden. Der Wohnungsgeldzuschuß für ledige Beamte und verheiratete Beamte soll verschieden bemessen werden, weil der Unterschied zwischen dem Aufwand des Ledigen und Verheirateten am stärksten im Wohnungsaufwand zum Ausdruck kommt.

Bezüglich der außerplanmäßigen Beamten sieht die neue Vergütungsordnung feste von 2 zu 2 Jahren steigende Vergütungen vor, die nach Hundertteilen berechnet zwischen den ursprünglich vorgesehenen und den in der letzten Zeit tatsächlich bezahlten Sumberttagen liegen, ihrem Betrag nach aber immer noch eine angemessene Verbesserung der Vergütung bedeuten. Die beim Inkrafttreten des neuen Gesetzes im Dienst befindlichen außerplanmäßigen Beamten sollen ihr Vergütungsdienstalter um 2 Jahre verbessert erhalten.

Lehrerzuschläge sind der Entwurf nicht mehr vor. Der örtliche Sonderzuschlag wird in Zukunft nicht mehr von den Gesamtbezügen, sondern nur noch vom Grundgehalt berechnet.

Bezüglich der Ruhestandsbeamten und der Beamtenhinterbliebenen sieht der Entwurf vor, daß dieselben Zuschläge zu dem Grundgehalt erhalten, das der Berechnung der Versorgungsbezüge zugrunde gelegt ist und daß dann aus diesem erhöhten Grundgehalt die Versorgungsbezüge neu errechnet werden. Die Alpenfonäre, d. h. die vor dem 1. April 1920 zu Ruhe gelegten Beamten und die Hinterbliebenen solcher Beamten sollen einen erhöhten Zuschlag erhalten.

Als Mehraufwand für die Durchführung der Besoldungsreform ist dem Reichsfinanzminister auf Anfrage nach eingehender Prüfung der Betrag von 16,5 Millionen angegeben worden. Die Regierung glaubt an diesem Betrag auch nach wiederholter Prü-

fung festhalten zu müssen, umso mehr, als an dem Entwurf der ersten Aufstellung Änderungen vorgenommen worden sind, die einen Mehraufwand von 1,2 Millionen ausmachen und als ferner noch nicht zu übersehen ist, welche Bezüge die Angestellten künftig erhalten werden. Wegen der Deckung wird auf den dem Landtag zugegangenen Entwurf des Staatsvoranschlags für die Jahre 1928/29 verwiesen.

Die neue Besoldungsordnung wird nun zunächst vom Haushaltsausschuß und zwar Anfangs nächster Woche beraten werden.

Baden

Eine Erinnerung an Minister Hübsch

Der jüngst verstorbene Minister Hübsch hat im Jahre 1917 das Kloster Neufach der Schwestern vom 3. Orden des hl. Dominikus genehmigt. Seit dem Gründungsjahr 1855 haben die Schwestern sich bemüht, die staatliche Zulassung zu erhalten. Aber alle Bitten waren erfolglos und im Jahre 1916 wurde jede Hoffnung, das Ziel zu erreichen, den Schwestern vollständig entzogen. Trotzdem wandten sich die Schwestern nochmals mit Mut und Vertrauen an Erzbischof Thomas, als er im Frühjahr 1917 wieder in die erste Kammer nach Karlsruhe reiste, und baten ihn, doch nochmals bei Minister Hübsch oder direkt beim Großherzog die staatliche Zulassung des Klosters Neufach zu verlangen. Erzbischof Thomas selbst erzählte in Neufach folgendes Vorgeheerlebnis mit dem Minister: Gleich bei meinem Besuch sagte ich: Herr Minister, genehmigen Sie mir doch das Neufach, denn ich will und muß meinen Urlaub wie im Jahre 1915 und 1916 auch wieder in diesem Sommer in Neufach zubringen. Wohin soll ich denn sonst in dieser schmerzlichen Kriegs- und Hungerszeit? Und da feierte ich wieder das Dominikusfest mit den Schwestern, die dem 3. Orden des hl. Dominikus angehören, und ich kann den armen Schwestern wieder keine Freude machen dadurch, daß ich ihnen endlich einmal das Ordenskleid gebe. Der Minister fragte mich: Wenn ist denn das Dominikusfest? — Das ist am 4. August. — Gut, entgegnete der Minister, bis zum 4. August sollen die Schwestern das Kleid des hl. Dominikus haben. — Am 7. Juli unterzeichnete der Großherzog die Staatsministerialentscheidung der staatlichen Zulassung des Klosters Neufach und am 4. August konnte Erzbischof Thomas die Schwestern feierlich einleiden.

Großzügig

Im „Arosheimer Anzeiger“, der zwar mit Worten jeder politischen Farbe Geschäfte machen bzw. von ihnen gehalten sein will, aber politisch einseitig seinen nationalliberalen Standpunkt bei jeder gegebenen Gelegenheit zum Ausdruck bringt, schreibt in seiner Nummer vom 3. Februar in seinem Bericht über die Verhandlungen im Haushaltsausschuß des badischen Landtags: „Aus der Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung wird nicht viel werden, wenn alle Anläufe so enden wie am Mittwoch im Haushaltsausschuß, wo alle Anträge der Volkspartei auf Erparnisse vom Zentrum und Sozialdemokratie niedergebittet wurden.“ Und dann wird berichtet, wie die Vertreter der Deutschen Volkspartei in Baden die Ministerien abschafften wollten, ebenso die badische Gesandtschaft in Berlin, ebenso die Tagelöhner der Staatsräte. Mit anderen Worten, die Deutsche Volkspartei wollte von



Blarrer Heumanns
Heilmittel
stets vorrätig in den Niederlagen:
Apoth. Sachs'sche Apotheke,
Karlsruhe, Kaiserstr. 50,
Löwen Apotheke
Grenzach, Hau 1st. 1850
Schwanen Apotheke
Ortenheim, Baumstr. 1850
Apoth. Anelabische Apotheke
Das Par. er. Heumann - Buch
72 Seiten, 1 D. Abhandlung
erh. H. 1.000. Jeder Exemplar umschließt ein portofrei v. Ludwig
Heumann & Co. Nürnberg, M. 109

sich aus die hochpolitische Frage der Aufhebung der noch bestehenden Selbständigkeit Badens als Land und dessen Aufgehen im Reich so im Handumdrehen lösen, indem sie einfach Minister, Staatsräte und Gesandtschaft strich. Sie stellt sich also diese Frage furchtbar einfach vor. Man wird sich erinnern, daß die Geschicklichkeit der politischen Führung der Deutschen Volkspartei im Landtag anlässlich der letzten Regierungsbildung selbst von volksparteilicher Seite in der Weise bewundert worden ist. Nichtsdestoweniger will sie anscheinend jetzt ihrer damalige Taktik die Krone aufsetzen. Damals hatte sie Aussicht und großes Interesse daran, in die Regierung zu kommen und einen Minister zu stellen. Infolge der Ungeheuerlichkeit ihrer Führung wurde aber nichts daraus und an ihrer Stelle besetzten die schlauerer Demokraten einen Ministerposten. Jetzt spielt sie das trockne Kind und meint, wenn wir in der Regierung nicht vertreten sind, dann brauchen wir Badener überhaupt keine Minister mehr, also weg mit ihnen! Und wenn wir den badischen Gesandten nicht stellen dürfen und auch keinen Staatsrat haben, brauchen wir überhaupt keinen Gesandten und keine Staatsräte mehr; also weg mit ihnen! Wirklich großzügig! Treffend hat ein sozialdemokratischer Redner dazu bemerkt, wenn die Deutsche Volkspartei in der Regierung wäre, würde sie selbstverständlich solche Anträge nicht gestellt haben; und er erinnerte zugleich daran, daß die Volksparteiler damals, als in Baden wirklich abgebaut und vereinfacht wurde, die Volkspartei gegen die Regierungsträger gestimmt habe und die andern Parteien das Odium des Abbaus allein tragen ließ.

So geht es also nicht. Eine solche Kindskopfpolitik darf eine Partei, die ernst genommen sein will, nicht treiben. Selbstverständlich kann auch die tiefgreifende und politisch so komplizierte Frage der Aufhebung der Selbständigkeit der Länder nicht innerhalb einer Haushaltsausschussführung des badischen Landtags im Handumdrehen erledigt werden. Eine beratende Stellungnahme beweist eine merkwürdige Weltfremdheit und erinnert an den liberalen Honoratiorenstil, von dem aus die Geschichte der Welt gelenkt werden sollen. Wenn es den Volksparteilern mit dem Sparen ernst ist, dann haben sie genug Gelegenheit, das im Haushaltsausschuß zu beweisen. Wer unsere Berichte über die Verhandlungen im Ausschuß regelmäßig liest, der weiß, wie sorgsam dort jede Position daraufhin geprüft wird, ob sie in der angelegten Höhe vertreten werden kann und wie das Zentrum vor allem darauf drängt, daß gestrichen wird, wo gestrichen werden kann. Noch in der letzten Sitzung am Freitag hat ein Zentrumstreber betont, daß das Zentrum unter gar keinen Umständen für die Erhöhung irgend einer Steuer in Baden zu haben sein werde. Da möge die Volkspartei mithelfen und nicht heute sich dafür zu rächen suchen, daß sie infolge ihrer Ungeheuerlichkeit keinen Minister hat.

Das Moorgespinnst

Roman von Heinrich Liaden.

Wie Jan und Marikke die beiden Männer sehen, so sehen jene auch die beiden Ankommen. Errotend zieht Marikke ihren Arm aus dem ihres Verlobten. Der alte Heim schmunzelt. Der Fremde lächelt distret, läßt grübelnd seinen Hut. Jan rückt links an seiner Waise.

In seiner langsamen, umständlichen Art machte der alte Heim alle miteinander bekannt. Der Fremde erzählt, daß Jan der einzige Sohn seines Bruders Jan Bohlen — von da drüben —, daß Marikke seine Niesegetochter, aber mehr wie sein eigen Kind sei. Jan und Marikke vernahmen, daß der fremde Herr Paul Günther ist, ein Ingenieur, der gekommen ist, den Bau des Kanals in die Wege zu leiten.

„Und da Sie, mein Fräulein, wie ich höre, die Herrin dieses Hauses sind, muß ich nun auch gesietemermagen Sie um Erlaubnis bitten, eine kurze Zeit unter ihrem gastlichen Dach zubringen zu dürfen.“

„So spricht Herr Günther. Er hat eine angenehme tiefe Stimme. Er weiß das, was er spricht, mit vielem Anstand und guter Art vorzubringen. Nebenbei auch ein wenig selbstbewußt. Kein Wunder — sogar in der Großstadt unter seinesgleichen kennt man ihn als einen hervorragend angenehmen Menschen. Hier im Moor ist er ohne weiteres Herr jeder Situation.“

Marikke blüht im groß an. Noch nie hat jemand sie mit „Sie“ und „Fräulein“ angeredet. Und überhaupt mit so viel Höflichkeit. Herr Günther hat den Hut abgenommen, und eine reiche Fülle braunen Lockenhaars legt

sich über seine Stirn. Er sieht in dem Blick des jungen Mädchens die Bewunderung und Lächel. Und fährt fort zu reden:

„Ich habe gerade in dieser Beziehung zu arbeiten. Nortmoor ist aber so weit von hier — und Gasthäuser gibt's ja nirgend. Sie müssen mich also wohl oder übel einige Zeit bei sich dulden. Ich will aber recht bescheiden sein.“

Wie selbstbewußt das alles klingt, so sieghaft und so vertraut, als sei er seit langem mit Wohlens bekannt. Und trotz aller Lieblichkeitsbezüge so beherrschend, wie wenn ein freudiger König Gastlichkeit heischend zu treuen Untertanen kommt.

In der Seele Marikkens wirbelt's. Sie muß sich geitohen, noch nie einen so schönen Mann gesehen zu haben. Genau so sehen ja die Bringen aus, die sie aus ihren Märchen so gut kennt, deren Bilder sich in ihrem Gedächtnis erhalten haben, und die nun so oft in ihre lebendigen Phantasien hineintreten.

Eine heiße Blut und ein ganz eigenes prickelndes Gefühl rieselt ihr über den Leib. Es ist ihr zumut, als beginne jetzt das feltame Märchen ihres Lebens, von dem sie so lange geträumt. Wie war das denn? Haben nicht alle jene Märchenprinzen, wo sie nur einer schönen Prinzessin begegneten, sich zierlich verneigt und artige Worte gesprochen? Gerade dieser. Und waren nicht alle so schön und so statlich wie dieser — und so königlich?

Ei, wie ihre Wangen glühen, wie ihr junger Bufen pocht, wie ihre Augen leuchten und auf ihren Lippen ein so elegantes vertrautes Lächeln ericheint! Wohl ist sie sehr befangen und ein in den Gesetzen der Höflichkeit unerfahrenes Menschenkind. Doch zugleich ein junges Weib von lebhaftem Geist und geundem Empfinden — und ein solches Weib auch in der Unerfahrenheit und Befangenheit stets

den rechten Weg zu finden. Und war des fremden Mannes Verneigung vor ihr königlich, so ist der Knick, den sie nun vor ihm macht, bei Gott nicht weniger zierlich, als ihn je eine junge Prinzessin vor einem Fürstentum gemacht hat. Und sind ihre Worte gleich einfach gefest, so sind sie doch mit einem solchen Liebreiz gesprohen, daß wohl nie ein Prinz mehr davon entzückt gewesen ist als dieser Herr Günther.

„Wenn unser Haus Ihnen nicht zu arm ist, und unre Moorgegend nicht zu einfach, so werden wir uns freuen, wenn es Ihnen bei uns gefällt. Und Gott segne Ihren Eingang, Herr Günther.“

Und lächelnd gibt sie ihm ihre Hand. Er nimmt sie und hält sie einen Augenblick zwischen der seinigen, und man braucht sich gar nicht anzustrengen, um zu bemerken, wie freudig überrascht er ist, wie sein Blick so warm und so voll Entzücken auf dem jungen Mädchen ruht.

„D, das ist ein schöner Willkommen!“ ruft er aus. „Weiß Gott, Sie kommen mir vor wie eine liebliche Fee, die ein böser Geist an einen öden Ort verbannt hat. Ich glaube, meine liebliche Moorsee und ich werden herzlich gute Freunde werden.“

Er nickt und lächelt ihr zu, und sie blickt an ihm vorüber in weite Fernen; auf ihrem Antlitz aber liegt ein Ausdruck, als lausche sie einer fernen Stimme, die ihr zarte, süße Geheimnisse zuraune. Und der alte Heim blickt von einem zum andern, und nickt und lächelt jedem zu, und ist ungeheuer vergnügt. Niemand, weder Herr Bohlen noch Paul Günther noch Marikke, fimmert sich um Jan. Der steht abseits, die linke Hand in der Hosentasche, die rechte um den Stiel des Spatens geklammert. Seine Augen blicken steil in die Höhe, und aus den gewulsteten Brauen fällt ein dunkler Schatten über sie. Seine

Bähne graben sich in das Moir der erkaltenen Weife, sein Gesicht ist hart und unbeweglich, wie aus Stein gehauen. Nur eins lebt an ihm — sein Herz. Das pocht in schweren Schlägen; alles, was er sieht und hört, schlägt wie mit schweren Hämmern darauf.

Die so plötzlich in ihm erwachte Liebe hat seinen Geist geschärft; er bemerkt wohl, mit welcher bewundernden Widen dieser Herr Günther Marikke, seine Marikke, betrachtet. Er sieht auch, wie der Anblick dieses Mannes aus der Fremde auf Marikke einen Eindruck macht wie ein Wesen aus höhern Welten.

Und nun macht sie vor dem Fremden abermals einen artigen Knick, wendet sich langsam um und geht ins Haus, wie in tiefen Gedanken. Von Jan hat sie weder durch einen Blick noch durch ein Wort Abschied genommen.

Und Jan sieht, wie Paul Günther sie mit seinen Widen nicht losläßt, bis ihre zierliche Gestalt im Hause verschwunden ist.

Dann wendet er sich zu Jan.

„Ei, mein Freund,“ spricht er freundlich. „Sie haben da ja eine unvergleichliche reizende Gesellschaftin.“

Ein kurzer, frampfhafter Atemzug hebt die Brust Jans. Ein wütender Schmerz zuckt in ihm auf. Der arme Junge! — Zugleich mit der Liebe ist auch das größte Leid bei ihm eingefeiert, die Eiferjucht.

Ein Blick, halb lachen, halb findeilig, streift die elegante Gestalt des Fremden. D nein, mit dem kann er sich nicht messen. Sicherlich — wenn es diesem Herrn Günther je einfallen sollte, sich Marikke zu nähern und sie für sich zu begehren, so war sie für ihn, den armen, plumpen Moorbauernburiden, verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Meldungen

Die Arbeitsämter-Konferenz

Heidelberg, 4. Febr. Hier fand gestern eine Konferenz der Arbeitsämter Heidelberg, Mannheim und Mosbach statt, an der auch die Präsidenten der Landesarbeitsämter Stuttgart und Frankfurt a. M., Dr. Kälin und Dr. Engler, teilnahmen. Man war grundsätzlich der Auffassung, daß die Ausgleichung der verschiedenen Arbeitsamtsbezirke unter dem Gesichtspunkte abgerundeter Wirtschaftszirke erfolgen müsse, die vor den Landesgrenzen keinen Halt machen dürfen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 1. Februar 1928.

Berlin, 4. Febr. Die auf den Stichtag des 1. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vormoche von 138,4 auf 137,9 oder um 0,4 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,9 v. H. auf 129,7 (Vormoche 130,9) gesunken. Gleichzeitig hat die Indexziffer für Kolonialwaren auf 129,4 (129,8) oder um 0,3 v. H. nachgegeben. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren sank mit 134,2 (134,6) um 0,3 v. H. niedriger als in der Vormoche, während die Indexziffer für industrielle Fertigwaren mit 156,5 (156,6) nahezu unverändert war.

Von einem Banditen niedergeschossen

Berlin, 4. Febr. Gestern nachmittag erlitten in der Wohnung einer Witwe B. A. L. in H. r. n. e ein junger Mann von etwa 20 Jahren und verlangte die Herausgabe von Bargeldern, die sich in der Wohnung befanden. Als ihm dies verweigert wurde, feuerte er aus einer Pistole zwei Schüsse ab. Die Frau erhielt einen Schuß durch den Mund und ihr 15 Jahre alter Sohn einen Schuß in den Kopf. Beide mußten sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie lebensgefährlich verletzt darniederliegen. Der Täter ist auf einem Fahrrad unerkannt entkommen.

Aus dem Gerichtssaal

Verurteilungen eines Bankdirektors.

Mannheim, 5. Febr. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der 47jährige Bankdirektor Erich Wingenroth aus Mannheim wegen Untreue bzw. Unterschlagung in verschiedenen Fällen zu verantworten. Die Gesamtsumme der Wingenroth zur Last gelegten Verurteilungen beträgt 35—40 000 Mark. Nach dem Grunde seiner Verurteilungen befragt, erklärte der Angeklagte, daß er im August 1924 schwer erkrankte, acht Monate in einer Lungenheilanstalt zubringen mußte und seitdem Schulden hatte. Am 14. August wurde der Angeklagte in Heidelberg, wo er in Hotels Schulden gemacht hatte, verhaftet. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Untreue und Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis. Es handelt sich um Verurteilungen in Höhe von etwa 32 000 Mark. Die Bank selbst wurde nicht geschädigt.

Eine üble Erziehungsmethode

Bad Dürkheim, 4. Febr. Die jetzt in Heidelberg wohnende Studienratschekfrau Anna Steidle wurde wegen schwerer Mißhandlung ihrer eigenen Tochter zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatte ihre heute 12jährige Tochter aus wichtigen Gründen mit der Hundepeitsche so geizüchelt, daß die Haut am Körper aufsprang. Ein ander Mal drückte die erboste Mutter der Tochter die heiße Brennschere auf die Wangen, sodaß das Kind schwere Brandwunden erlitt.

Ein ungetreuer Postauskäufer

Stuttgart, 4. Febr. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 28 Jahre alte verheiratete Postauskäufer Julius Seiler von Böblingen wegen eines fortgesetzten Verbrechens der erschwerten Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu verantworten. Er hatte einen Einschreibbrief mit 5 Dollar Inhalt und eine Postanweisung über 5 Mark nicht zur Ablieferung gebracht, sowie die Bescheinigungen mit dem Namen der Empfänger unterzeichnet und an das Postamt abgeliefert. Wegen dieser Verurteilungen wurde der Angeklagte zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Was ich sagen wollte . . .

Sieh Karlsruhe und Kirch!

Karlsruhe, 5. Febr.

In der ganzen Welt und weiß sonst noch wo, hängen Werbeplakate der Stadt Karlsruhe, schöne Ansichten mit entsprechenden Hinweisen. Wenn der geschätzte Interessent auf dem Atlas nachschlägt, findet er nichts und glaubt damit, daß es etwas besonderes sein muß und geht hin. Er kommt nach Karlsruhe, kommt aus dem Bahnhof heraus und findet nichts, einfach unmöglich, die schöne Stadt zu finden, von der die Bilder verführerisch erzählen. Die Sache ist nämlich die: die Bilder sind mit äußerstem Raffinement gemacht und wenn man an der Aufnahme stelle steht, entdeckt selbst der Karlsruher, daß sein geliebtes Karlsruhe tatsächlich malerische Winkel und sonstige Sachen hat. Diese Art der Propaganda ist ganz natürlich. Wenn einer ein Papierband mit Seidenpapier zu verkaufen hat, wird er die Seidenpapierzettel nicht das Papier hervorheben. Man müßte es eben möglich machen, daß auch der Fremde nur diese Schönheitsrosinen sieht. Die Stadt müßte es sich zur Aufgabe machen, einige Fremdenführer anzustellen, die den Fremden im Auto an die verschiedenen Stellen führen, wo es malerisch wirkt. S. B.: zwischen die Säulen der Stadtkirche mit dem grandiosen Blick auf das Rathaus. Um dann die unvergesslichen Eindrücke nicht zu vermissen, hätte der betreffende Führer dann die Pflicht, den Fremden ins Hotel und von da an den Bahnhof zu bringen. Auf diese Weise könnte Karlsruhe zu einem Ort werden, wo man gewesen sein muß und dann werden allmählich die Fremdenführer überflüssig. Das Hotel genügt dann allein. Dann wird das geflügelte Wort „Sieh Karlsruhe und Kirch“ geprägt werden. Na, hoffentlich wird es nicht Ernst, mit dem Sterben meine ich. Aber einweilen den Fremden ja nicht allein spazieren lassen, denn dazwischen liegt allzu viel alltägliche.

Mit diesen Worten soll natürlich dem Verkehrsverein in seiner ohnehin schon schweren Aufgabe kein Prügel zwischen die Beine geworfen werden. Wir möchten nur wünschen, daß in der Innenpolitik diese Schwächen ausgeglichen werden.

Zum weiteren möchten wir den Vorschlag machen, ein kräftiges Schlagwort für die gute

Sache werden zu lassen. Schlagworte regieren die Welt und können auch mit einem Schlag den ersehnten Fremdenverkehr bringen. „Karlsruhe am Schwarzwald“ und „Karlsruhe eine Stunde vom Rhein“ sind eigentlich, so schön es an sich klingt, nicht so wirkungsvoll, denn andere Städte liegen direkt im Schwarzwald und schon viel länger am Rhein als Karlsruhe. Wir hätten früher entdecken müssen, daß wir am Rhein liegen, denn damit haben die andern einen Reklamenvorprung. Mit dem Klima ist auch nicht zu schreiben, denn hier bekommt jeder den Schnupfen, leider unabänderliche Tatsache. Über wie wär: „Die Stadt am künstlichen Berg.“ Das ist etwas neues, was noch nie da war, das kennt man selbst in Amerika nicht. Sogar imponiert, schindet Eindruck. Oder aber: Was man nicht hat, macht man und indem man aus der Not eine Tugend macht, läßt sich manches machen. Unter den Häusern im Dörfle gibt es sicher ein Haus, das man, ohne der Wahrheit eine ungehörliche Ohrfeige zu erteilen, ruhig als das Geburtshaus Adams bezeichnen kann. Man kann ja in dem englischen Fremdenführer hinzufügen, daß dies eine alte Legende behauptet. Die Amerikaner, an die muß man sich wegen ihrer geldlichen Leistungsfähigkeit in erster Linie wenden, werden staunen und ihr blaues Wunder erleben. Dem Alten Bahnhof wirft man die Scheiben ein und schreibt mit farbiger Lichtreflexe davor: Old Castle, wozu der Bauhilf das Gebäude geradezu prädestiniert hat. Auch hier läßt man die Legende melden, daß William the Conqueror als er auszog, England zu erobern, auf seiner Durchfahrt übernachtet habe. Der romantische Amerikaner wird auch diese „Leg-Ente“ ohne Magenbeschwerden verstehen. Von den Hüften hinter dem alten Bahnhof könnte man glaubwürdig behaupten, daß hier die alte Dynastie der Gorillas residiert habe, die dann, wie es im Gesichtsbuch steht, abgelöst worden sei. Dem Führer ist dabei der Hinweis einzufügen, welche enorme Fortschritt zwischen diesen Hüften und der neuorientierten Fellhülle besteht. In dem Old Castle kann man dann von Zeit zu Zeit rote und grüne Schloßbeleuchtungen veranstalten. Wenn man das Ganze mit genügend verwirrenden Svoothosen und Theorien ausstattet, kann die Wirkung nicht ausbleiben. Beka.

Aus dem Konzertsaal

Gewandhaus-Quartett.

Der letzte Abend dieser in Karlsruhe vorzüglich eingeführten Quartettvereinigung aus Leipzig, die seit Jahren zum künstlerischen Stimm unserer Kammermusikveranstaltungen gehört, erhielt durch Mozart einen ganz übertragenden Gipfelpunkt. Schlichthin vollendet und in feiner Herausarbeitung der Sinfonie gelangte das D-moll-Quartett (Op. 421) zum Vortrag. Der ganze feierliche Reichtum dieser auf Einfachheit und Stille gerichteten Musik erfüllte sich in diesen vier Instrumenten in seltener Reinheit. Das Andante und Menuett mit ihren lieblichen Themen bildeten das Schönste des Werkes. Am Anfang stand das A-moll-Quartett (op. 61 Nr. 2) von Johannes Brahms, in dem die kultivierte Spielart der vier Künstler mit einem ausgeglichenen Vortrag in Erscheinung trat. Das Streichquartett in G-dur (op. 161) von Franz Schubert, umraut von melodischen und rhythmischen Einfällen, erklang in seiner Klarheit, getragen von edlem Klanginn. Dieser vierte von der Konzertdirektion Kurt Reufelbdt veranstaltete Kammermusikabend hatte sich eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen. Das Publikum feierte die vier Künstler — Konzertmeister Edgar Hollgand, Karl Wolkste, Carl Herrmann und Hans Münch-Holland — mit begeistertem Beifall.

Die Akademie der Künste und der Schillerpreis. Die Section für Dichtkunst der preussischen Akademie der Künste nimmt in einer längeren Erklärung zu einzelnen Preisfestimmungen Stellung, in denen die Verleihung des Schillerpreises an Franz Werfel auf Grund gewisser dem Roman „Verdi“ entnommener Stellen kritisiert worden war. In diesen Artikeln wurde hauptsächlich, das Buch sehr zu Gunsten Verdis die Bedeutung Beethovens und Wagners durch schmähende Auswertungen herab und Werfel habe sich darin als fanatischer Hasser jedes bewußten Deutschtums erwiesen. Die Akademie weist in ihrer Erklärung darauf hin, daß die fraglichen Auswertungen ebensowenig Werfels eigene Meinung darstellen, wie die im Roman ebenfalls vorkommenden Worte eines Verdীগgers, der

von der Dirnenfemalität der Trabiata und der brutalen Kolportage des Nigolotto spricht. Die Erklärung bezeichnet es als unhaltbar, wenn man einen Dichter für jedes Wort, durch das er seine Gefühle charakterisiert, mit seiner persönlichen Meinung haftbar mache und weist zur Belichtung der Aburteilung eines solchen Standpunktes darauf hin, daß dann auch Schafespeare ein Verbrecher gemeint sei, daß der Dichter des Franz Moor, des Sekretär Sturm und des Gelehrer niemals den Schillerpreis verdient hätten, so wenig als Goethe, der den Mehltopf zum Spradrohr benutzte. Die Section für Dichtkunst der preussischen Akademie habe den Schillerpreis nicht zu erteilen gehabt, es seien nur einige ihrer Mitglieder in das vom preussischen Kultusministerium bestellte Preisrichterkollegium berufen worden. Sie habe aber diese Preisrichter, wie ihren angegriffenen Kollegen Werfel in Schutz zu nehmen gegen eine Entstellung des Sachverhalts, wie sie hier geschehen sei. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß der Schillerpreis Werfel für sein dramatisches Schaffen zuerkannt worden sei.

Ehrgang eines Heidelberger Gelehrten. Der Direktor der Badischen Landesfernwartung auf dem Königstuhl, Geh. Rat Prof. Max Wolf in Heidelberg, ist zum Ehrenmitglied der amerikanischen astronomischen Gesellschaft gewählt worden.

Von der Universität Freiburg. Der Direktor der chirurgischen Universitätsklinik Dr. Erich Lexer hat die Berufung nach München als Nachfolger von Geheimrat Sauerbruch angenommen. — Dem Landesökonomierat Seifert wurde mit Wirkung vom Sommersemester 1928 an ein Lehrauftrag für Landwirtschaftslehre mit der Verpflichtung erteilt, in jedem Semester eine Vorlesung von höchstens zwei Stunden abzuhalten.

Schauspiel-Uraufführungen. Eines der interessantesten Ergebnisse ist die ziffernmäßige Gegenüberstellung der in einem Jahre neu entstandenen und aufgeführten Dramen. Im Jahre 1926 entstanden 893 Dramen; von ihnen wurden nur 192 gedruckt, aber 278 uraufgeführt (gegen 243 im Jahre 1925). 201 Dramen lagen den Bühnen zur Aufführung im Manuscript und nur 77 fertig gedruckt vor. Die erfreulich gesteigerte Zahl der Uraufführungen verteilt sich auf 99 Städte und etwa 150 Theater.

Kath. Männerverein St. Stephan.

Einladung

zu dem am Mittwoch, den 9. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale III der Brauerei Schrempf (Colosseum, Waldstraße) stattfindenden

Bereinsabend mit Lichtbilder

des Herrn Gewerbelehrer Hans Ling über seine: „Wanderungen in der Glodnergruppe“.

Zu diesem interessanten Vortrag, unterstützt durch wunderbare Lichtbilder laden wir unsere Mitglieder und deren Familienangehörigen freundlichst ein. Der Vorstand.

Katholischer Männerverein Karlsruhe-Süd.

Am Freitag abend 8 Uhr findet im Saal des Gasfischhauses, Marienstr. 60, die ordentliche

Hauptversammlung

mit fehrungsgemäßer Tagesordnung statt, zu welcher sämtliche Mitglieder nochmals eingeladen werden. Der Vorstand.

Spiel und Sport

Khönig Karlsruhe gegen Sportklub Freiburg.

Im Spiel um die Süddeutsche Meisterschaft Khönig gegen Freiburg treten die Mannschaften in folgender Aufstellung einander gegenüber:

Khönig: Jfeneder Gennhöfer Witt Schindwein Holzmaier Schäffner Schwerte Gröbel 1 Gröbel 2 Seiter Wehmer Waier Rumbach Baumgart Argast Gelsrieder Genger Buchner Geiger Leppert Sp. Cl. Freiburg: Sauer

Die Freiburger Mannschaft weiß fast auf allen Linien noch die vorzügliche Besetzung auf, mit der sie die Gruppenspiele absolvierte und die in Karlsruhe sowohl gegen Khönig wie gegen SpV. immer einen gefährlichen Gegner abgegeben hat. Auch in den Spielen um die Süddeutsche Meisterschaft hat der Sportklub gezeigt, daß er der süddeutschen Extraklasse ebenbürtig ist. Ihre Hauptstützen hat die Mannschaft in der gesamten Verteidigung, dem talentierten Mittelfeld Genger und in den beiden durchschlagsträchtigen Stürmern Rumbach und Baumgart. Die Khönigmannschaft, die in den letzten Spielen eine wesentliche Formverbesserung gezeigt hat, ist in der Käuferreihe durch den wiedergewonnenen Holzmaier bedeutend verstärkt. Gelung es ihr, die Freiburger zu schlagen, wird sie in der Tabelle weit nach oben rücken. Diese Gelegenheit wird sich die Khönigelf kaum entgehen lassen und man darf schon deshalb mit einem spannenden Treffen rechnen. Das Spiel beginnt 2.30 Uhr.

Literatur

Vier Jahrzehnte „Katholische Welt“. Am 1. Januar dieses Jahres beginnt der vierzigste Jahrgang dieser ausgezeichneten und volkstümlichen Familienzeitschrift, die 1888 erstmalig bei Riffarth W. Gladbach als Wochenblatt erschien. Im Jahre 1890 ging sie in den Verlag der Kongregation der Kalotiner, Limburg (Rahn) über und hat seitdem eine immer weitere Verbreitung im katholischen Volk gefunden. Die Zeitschrift bietet Gutes und Schönes in reicher Fülle. Der neue Jahrgang wird eröffnet mit einem spannenden Roman von A. Kaiser „Die Tochter vom Steinhof“. Josef Gottlieb spricht in einem Aufsatz über die Bedeutung und Entfaltung unserer Familiennamen — und der Weltbummler weiß von seiner Schweizerreise so anmutig zu erzählen, daß man alles mitzuerleben meint. Im neuesten Heft beginnt eine Erzählung: „Das Juwelen-Galsband“ von Hermann Stolajter. Der Verfasser, unsern Lesern gewiß kein Fremder, ertrotzt hier ein Kulturbild aus der heutigen Zeit. Dr. Doering weist in Wort und Bild auf das beachtenswerte Schaffen des modernen Meisters der Bildmalerei Peter Hirsch, München hin, während über die Tagesereignisse in anregender Weise der Schriftleiter R. Joseph Lucas plaudert. Besonders Wert legt die Schriftleitung auf gute Bilder und Kunstbeilagen. Das Januarheft enthält rund 20 Bilder und einen schönen Vierfarbendruck von Prof. M. Schiefl, „Besuch beim Christkind“. Möge das liebe Familienblatt, dessen Ertrag guten Zwecken dient, in recht vielen Familien Eingang finden.

KALODERMA GELEE

35, 60, 85 PF.

Wenn Ihre Haut eines zarten
wohltuenden Cremes bedarf



KALODERMA WEISS

50, 75 PF. MK.1.-

Wenn Sie das Bedürfnis nach einem
milden fettfreien Creme haben



F. WOLFF & SOHN

Städtischer Masken- u. Fremdenball

Karlsruhe + Samstag, 18. Febr. 1928

In sämtlichen festlich beleuchteten und geschmückten Sälen der Festhalle

Eintritt: 4.50 Mk., Abendkasse 5 Mk., Balkon (vorbehaltener Platz) 5 Mk., Lauben 20 Mk., vorbehaltene Restaurationsplätze 1 Mk. ♦ Ausrückfahrgelegenheit für Auswärtige auf vorherige Bestelung

Anfang 8 Uhr ♦ Auskunft und Karten beim Verkehrsverein Karlsruhe, Kaiserstr. 159, Tel. 1420. Weitere Kartenverkaufsstellen siehe Anschläge an den Plakatsäulen ♦ **Ende 3 Uhr morgens**

Preiskrönung v. Einzelkostümen u. Gruppen im Gesamtwert von 1000 RM.
Zwei Ballorchester, zwei Jazzkapellen
Im Bierunnel Wiener Schrammel-Musik

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 4. Febr. Schon heute Vormittag war die Grundstimmung, auf Meldungen von einer beschleunigten Weitergabe der Freigabebill an den Senat angeregt, entschieden freundlicher geworden. Zu den ersten Kursen machte sich aber der Samstag wieder stärker bemerkbar, und die Umsätze waren auf ein Minimum beschränkt. Bezeichnend für den Geschäftsumfang an der heutigen Börse ist, dass mehrere Maklertafeln mit Ausnahme eines Kurses nur Strichnotizen aufweisen. Das Publikum fehlt so gut wie ganz. Die Spekulation blieb zurückhaltend, der gestrige Rückschlag an der Pariser Börse trug zu einer gewissen Unsicherheit bei, der Handelskammerbericht für Januar 1928 brachte keine nennenswerten Veränderungen in der Wirtschaftslage. Die offene gelassene Frage einer Tarifierhöhung bei der Reichsbahn und der nur zum Teil bekannte Siemens-Bericht waren weitere hemmende Momente. Besonders letzterer brachte entgegen den Erwartungen der Börse ein Bankgutachten von nur ca. 51 Millionen, wobei aber weitere 50 Millionen, die in Wertpapieren angelegt sind und die einen Teil der flüssigen Mittel mitenthaltend, nicht mit berücksichtigt wurden. Die ersten Kurse, soweit sie notiert wurden, wiesen Abweichungen von ca. 1 Prozent auf, Ise zogen um 3 Prozent an, dagegen verloren Bemberg 6 Prozent und Svenska 2 Mark. Nach den ersten Kursen wurde es bei allerdings nur geringen Veränderungen am Schiffahrtsmarkt etwas lebhafter, auch Siemens, Farben, Rhein Stahl und Oberbedarf hatten zeitweise grösseres Geschäft und trugen zu einer allgemeinen leichten Befestigung bei. Anleihen lagen behauptet, auch Ausländer waren wenig verändert, etwas lebhafter und fester waren russische Renten. Am Pfandbriefmarkt herrschte ausgesprochene Samstagstimmung. Bei sehr stillem Geschäft war die Kursentwicklung nicht einheitlich.

Am Geldmarkt hatte die Anspannung noch nicht nachgelassen. Man nannte für Tagesgeld einen Satz von 7 1/2-9 Prozent, Monatsgeld 7 1/2-8 1/2 Prozent, Warenwechsel 6 1/2 Prozent ca.

Am Devisenmarkt lag in Reaktion auf die gestrige Bewegung der Dollar schwächer und das Pfund fester. Privatdiskont unverändert.

Wirtschaftsschau

Generalversammlungen

Generalversammlung der Brauerei-Gesellschaft vorm. S. Moninger A.-G., Karlsruhe.

In der heutigen Generalversammlung der Brauerei-Gesellschaft vorm. S. Moninger A.-G., Karlsruhe, wurden die Vorschläge der Verwaltung für die Gewinnbeteiligung einstimmig genehmigt. Demzufolge wird der Gewinn zuzüglich Vortrag mit insgesamt RM. 533 989.93 wie folgt verteilt:

Abschreibungen	210 586.91 RM.
6% Dividende auf 5000 RM.	
Vorzugsaktien	300.— RM.
8% Dividende auf 3 400 000 RM. Stammaktien	272 000.— RM.
4% Zinsen auf 41 450 RM. Genussrechte	1 658.— RM.
Zusammen	484 544.91 RM.
und der Rest von RM. 49 445.02 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.	

Ausstellungen

Ausstellung für Hotel- und Gastwirtsfach, Kochkunst, Kaffeehaus-, Korridorbetriebe sowie verwandte Gewerbe in Mannheim vom 28. April bis 7. Mai 1928.

Das Programm der Ausstellung ist erschienen. Es enthält für die Beschickung 19 Gruppen.

Zahlreiche Anmeldungen auf grosse Plätze von ersten Firmen der einschlägigen Branchen liegen bereits vor. Die Gruppe Kochkunst wird den Glanzpunkt der Ausstellung bilden. Von besonderer Wichtigkeit ist, dass der Verband der deutschen Bahnhofsgastwirte seine Tagung in Heidelberg jetzt so gelegt hat, dass seine zahlreichen Mitglieder die Mannheimer Ausstellung besuchen können. Auch der Verband deutscher Braumeister hat seine diesjährige Tagung nach Mannheim zur Zeit der Ausstellung gelegt.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktenotierungen vom 4. Februar.

Weizen, märk.	226-229, pomm.	257,50
meckl.	266-265,75, schles.	271, Roggen, märk.
229-233, pomm.	256,50, meckl.	262,50-262,75
schles.	254, Sommergerste	220-270, Hafer,
märk.	200-211, pomm.	226,25-226, Mais, wagn-
frei ab Hamburg	213-215, Weizenmehl	28,75-33, Roggenmehl
29,75-33, Roggenkleie	15,25, Raps 345 bis	350, Viktoriarbisen
48-55, kleine Speiserbisen	32-35, Futtererbsen	21-22, Peluschken
20 bis 21, Ackerbohnen	20-21, Wicken	21-23, Lupi-
nen, blaue	14-14,75, gelbe	15,50-16, Serradella
neue	21-24, Rapskuchen	19,9-20, Leinkuchen
22-22,2, Trockenschnitzel	12,9-13, Soyachrot	21,2-21,6, Kartoffelflocken
24-24,6		

Hopfen

Vom süddeutschen Hopfenmarkt, 3. Febr. In der abgelaufenen Berichtswoche zeigt der Verkehr keine wesentlichen Änderungen. Gesucht bleiben gute Mittelhöfen, während ge-

ringe Sorten vernachlässigt waren. Die Preise sind im Vergleich zur Vorwoche vollkommen unverändert.

Tabak

Vom süddeutschen Tabakmarkt, 2. Febr. In den letzten Wochen zeigte sich am süddeutschen Tabakmarkt sowohl seitens der Rauchtobakfabrikanten, wie auch seitens der Zigarrenhersteller ein lebhaftes Interesse für die neue Ernte. Der Markt ist fest, zumal verglichen mit früheren Jahren. Die in Händlerhänden befindlichen Quantitäten sind nicht gross.

Vieh

Der Emmendinger Viehmarkt vom 2. Febr. war befahren mit 40 Ochsen, 100 Kühen, 80 Kalbinnen und Jungkühen und 3 Kälbern. Der Schweinemarkt mit 410 Stück Ferkel kosteten 10-25 Mk., Läufer 25-35 Mk. Der Marktverlauf war reger; die Nachfrage zeigte steigende Preise, der Auftrieb wurde verkauft.

Eisen

Die Erhöhung der Eisenpreise. In einer Sitzung, die vor kurzem in der Handelskammer Karlsruhe unter dem Vorsitz ihres Vizepräsidenten Elsas stattgefunden hat, haben Vertreter der mittelbadischen Eisenverarbeiter und -händler einmütig Stellung gegen die unlängst erfolgte Erhöhung der Eisenpreise genommen. In der Besprechung kam die durch die Preiserhöhung verursachte ausserordentliche Beunruhigung der Wirtschaftskreise zum Ausdruck, die noch dadurch erhöht wird, dass gleichzeitig mit der allgemeinen Preiserhöhung auch eine wesentliche Aenderung der bisherigen Bezugsbedingungen erfolgte, die ausschliesslich die süddeutschen Interessenten trifft. Die hierin für Süddeutschland liegende Härte würde nach Ansicht der Versammlung die Lage der süddeutschen Eisenverarbeiter und -händler bis zur Unerträglichkeit verschärfen, da deren Existenzkampf ohnehin schon infolge der wirtschaftsgeographisch ungünstigen Lage (in der Südwestecke des Reiches mit all ihren unangenehmen Auswirkungen - genannt seien nur die recht misslichen Frachtverhältnisse - äusserst erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird. Der Vorsitzende Vizepräsident Elsas wurde deswegen von der Versammlung gebeten, gelegentlich einer am 6. Februar ds. Js. in Düsseldorf stattfindenden Sitzung der Eisen erzeugenden und Eisen verarbeitenden Industrie die berechtigten Forderungen Süddeutschlands in der Eisenpreisfrage mit allem Nachdruck zu vertreten.

Börsenkurse vom 4. Februar 1928

Berliner Effekten

	8. Febr.	4. Febr.
Ablösg. m. Anst. kl.	52	52
Ablösg. dto. gr.	56 1/2	56
Ablösg. ohne	16,2	16,8
6% Reichsanleihe	87,5	87,5
5% Baden Kohl. Wanl.	—	12,27
5% Preuss. Kali	6,19	6,19
5% Preuss. Roggtrbk.	8,12	8,17
Schantungsbahn	7,7	7,7
Südd. Eisenbahnen	—	—
Baltimore	110,5	111,5
Hapag	148 1/2	150 1/2
Hambg Südamerika	212	214
Hansa	214	217
Nordd. Lloyd	151	154 1/2
Danatbank	230,5	231
Deutsche Bank	162,5	168,5
Diskonto-Gesellschaft	159	159
Dresdner Bank	158 1/2	159,5
Reichsbank	198,5	196
Rhein Kredit	130,5	130,5
Akkumulatoren	—	151
Adlerwerke	79 1/2	80
A. E. G.	164 1/2	164 1/2
Augsburg-Nürnberg	112	111
Bergmann	182,5	188 1/2
Berl-Karlsruher Ind.	84	85 1/2
Brown-Boverie	152	152
Buderus	98 1/2	98,5
Chem-Albert	135,5	138,5
Daimler	81,5	83,5
Dtsch Erdöl	130	130
Dtsch Linoleumwerke	260	260
Dtsch Maschinen	64 1/2	65
Dtsch Petroleum	74-75	75,5
Eisenhandel	90 1/2	92
Dynamit Nobel	127 1/2	127
Dtsch Wolle	52,5	52 1/2
Els-Bad Wolle	37,5	37,5
Eschweiler Bergwerk	21	21 1/2
Erbenindustrie	257 1/2	260 1/2
Feldmühle	278	290 1/2
Felten & Quilleaume	121,5	122
Gaggenau	39 1/2	39
Gelsenkirchen	132,5	133
Gesfurel	263	264,5
Goldschmidt	112	111 1/2
Gritzner	131	132,5
Guanowerke	87,5	89
Hammern	135	135
Hannov Maschinen	67	67
Harpener	185,5	185
Hirsch Kupfer	109,5	109,5
Holzmann	140	139 1/2
Hösch Eisen	188,5	189
Max Jüdel	154	152

	8. Febr.	4. Febr.
Kali Aschersleben	174	174
Karlsruher Maschinen	18	14 1/2
Knorr Heilbronn	172	171 1/2
Klöckner	119 1/2	120
Kollmar & Jourdan	87	86,5
Lahmeyer	165 1/2	165 1/2
Leopoldgrube	87,5	88 1/2
Laurahütte	80 1/2	80,5
Lindes Eismaschinen	153 1/2	151,5
Ludwig Löwe	254	256
Mannesmann	145 1/2	149,5
Motoren Deutz	62 1/2	62 1/2
Oberbedarf	104 1/2	107
Oberkoks	95 1/2	97,5
Orenstein	134,5	136
Phönix	99 1/2	100 1/2
Rhein Stahl	163 1/2	167
Riebeck Montan	147	149,5
Schuckert	180	180
Siemens & Halske	282 1/2	284 1/2
Sinner	85	84 1/2
Stolberger Zink	220 1/2	221
Südd. Zucker	141 1/2	140 1/2
Svenska	424 1/2	421,5
Tuchfabrik Aachen	124,5	124,5
Ver. Ut. Nickel	177	175,5
Ver Glanzstoff	544	544
Ver Stahlwerke	102 1/2	103 1/2
Stahl Zypen	202,5	202,5
Wanderer	192 1/2	192
Westeregeln	183,5	183
Wieslocher Ton	99	99
Zellstoff Waldhof	246	250
Zellstoff-Verein	153,5	153
Concordia Spinnerei	186	185
Licht & Kraftv.	219 1/2	220 1/2

	8. Febr.	4. Febr.
Bayrische Motoren	198	198
Kronprinz Metall	125	125
N. S. U.	100	100
Rhein-Elekt.	155,5	156,5

Berliner Devisen

	8. Febr.	4. Febr.
Buenos-Aires	1,789	1,793
Kanada	4,131	4,189
Japan	1,966	1,970
Kairo	20,925	20,965
Konstantinopel	2,125	2,129
London	20,399	20,439
Newyork	4,190	4,195
Rio de Janeiro	0,502	0,504
Uruguay	4,276	4,284
Amsterdam	168,67	169,01
Athen	5,544	5,556
Brüssel	58,21	58,43
Danzig	81,54	81,70
Helsingfors	10,543	10,565
Italien	22,165	22,205
Jugoslawien	7,363	7,377
Kopenhagen	112,12	112,34
Lissabon	19,78	19,82
Oslo	111,33	111,55
Paris	16,45	16,49
Prag	12,417	12,457
Schweiz	80,575	80,725
Sofia	3,030	3,038
Spanien	71,51	71,65
Stockholm	112,49	112,71
Wien	59,00	59,12
Budapest	78,25	78,39

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 3. II. 1928.

	Kupfer, Tendenz: schwächer			Blei, Tendenz: stetig			Zink, Tendenz: still		
	Bezahlt	Brief	Geld	Bezahlt	Brief	Geld	Bezahlt	Brief	Geld
1. Januar	—	125,75	125,50	—	43,75	44,50	—	51,25	50,25
2. Februar	—	125,75	125,25	—	42,75	42,25	—	53,—	51,—
3. März	—	125,75	125,75	—	42,75	42,50	—	52,—	51,—
4. April	125,75	125,75	125,50	—	41,—	42,75	—	52,—	51,—
5. Mai	—	125,75	125,50	—	43,25	42,75	—	52,—	51,—
6. Juni	—	125,—	125,25	—	43,25	44,—	—	52,—	50,75
7. Juli	—	125,—	125,25	—	43,50	43,—	—	51,75	50,75
8. August	—	125,—	125,25	—	43,50	43,25	—	51,75	50,50
9. September	—	125,75	125,50	—	44,75	43,25	—	51,25	50,50
10. Oktober	—	125,75	125,50	—	43,50	43,50	—	51,25	50,25
11. November	—	125,75	125,50	—	43,75	43,50	—	51,25	50,25
12. Dezember	—	125,75	125,50	—	43,75	43,50	—	51,25	50,25

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 4. Februar.

Elektrolytkupfer 135,25.

Tages-Anzeiger für Sonntag, den 5. Februar 1928

- Babitsches Landestheater. Abends 8 1/2 Uhr: „Margarethe“.
- Städtisches Theaterhaus. Abends 7 1/2 Uhr: „Der Geiz“.
- Babitsches Lichtspiel. Nachm. 4 Uhr: „Im Reiche der ewigen Jugend“.
- Gloria-Palast. Der große Marinefilm: „U. B. Beddigen“.
- Palast-Lichtspiel. „Feme“.
- „Colosseum“. Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Spielplatz Schiller Schiffer.
- Eintracht. Abends 8 Uhr: Meisterkonzert Juan Branen.
- „Fidelitas“. Verein Kathol. Kaufleute und Beamten. Abends 7 Uhr im Hotel Germania: „Stollmüll“.
- „Strolch“ (am Ludwigsplatz). Nachm. 5 Uhr: Großes Wodderfest mit Rappenführung.
- Weinhaus Emilio Jutz („Zum goldenen Ochsen“). Konzert.
- Phönix-Stadion im Wildpark. Nachm. 2 1/2 Uhr: Um die süddeutsche Meisterhaft (Runde der Zweiten und Dritten). Sp. Klub Freiburg - FC. Phönix Karlsruhe.
- Beierheimer Fußball-Verein. Nachm. 4 1/2 Uhr: Verbandsspiel FC. Frankonia Karlsruhe - FC. Beierheim.
- Sulach. Abends 8 1/2 Uhr im Rathausaal: Theateraufführung der Marian. Jungfrauen-Loggation: „Noja von Lannenburg“.



Der Hausfrau Mühe ist vorbei, Kauft sieden Sonntagskuchen in der Bäckerei!



Katgo. G. meindebauverein U. L. Frau Karlsruhe-Süd e. V. (Ganifushaus).

Am Mittwoch, den 29. Februar 1928, findet die diesjährige ordentliche Hauptversammlung im Ganifushaus, Marienstr. 60, statt. Die Tagesordnung ergibt sich aus § 22 der Satzungen, außerdem ist als weiterer Punkt festgesetzt: Anträge und Wünsche hgm. Allgemeines. Anträge und Wünsche sind spätestens bis zum 26. Februar d. J. an den stellvertretenden Vorsitzenden, Dipl.-Verw.-Beamten Stadtsinspektor Dagen, Marienstr. 25, einzureichen.

Der Vorstand.

„Schvester Schaffer im Colosseum“, das darf mit gutem Recht das gegenwärtige Stadtgespräch sein. Man traut seinen Augen kaum, dem unverfälschten Kritiker nach Jahrzehnten in fast noch der gleichen Echtheit und jugendlichen Spannkraft zu begegnen, mit der er seine fabelhaften Kunststücke absolviert. Seine Leistungen sind auch heute noch geradezu faszinierend, bewundernd! Hier hat menschliche Geistesfreiheit, Energie und Vielfältigkeit des Talents sich zu einem Non plus ultra des Menschendöglichen gefunden. Man besuche das Colosseum, um sich selbst davon zu überzeugen! Schvester Schaffer allein ist es wert! — Aber auch das übrige Variété-Programm steht diesmal auf ganz besonderer Höhe. Wir nennen nur „Den Bannort“, den Grottesthumoristen ohne Worte oder „Elen Oclabio“ mit ihrem Dressurakt: Papageien, Katzen, Hunde und Affen gehorchen ihr aufs Wort und vollbringen staunenswerte Leistungen. Oder da ist „Marrera“, der Mann in Damenkleidung, die so weit geht, daß auch eine täuschend echte Damen-gefangenstimme zu internationalen Karodien zu Gebote steht. Einflaßig ist somit das ganze ausgewählte Programm — für die Karnevalszeit erst recht eine unübersehbare Verlockung!

Schneeglöckchen läuten in dem Tal. Die ersten Frühlingstöne hören ihre Klänge aus der Erde heraus. Hebrall sieht man sie jetzt in den Gärten, die Schneeglöckchen. Galanthus nivalis, d. h. Milchblume im Schnee, nennt der Botaniker dieses reizende Frühlingblümchen. Oft ist das Schneeglöckchen in Sage und Lied geehrt worden. Ueber seine Entstehung berichtet die Sage: Radom der liebe Gott alles geschaffen hatte, Gras, Blumen, Kräuter, Sträucher und Bäume und all das in den mannigfaltigen Farben prangte, kam auch der Schnee zum Herrgott und begehrte eine Farbe für sich. Aber der Herrgott holte keine mehr. Da ging der Schnee zum Gras und bat: „Gib mir etwas von deiner grünen Farbe.“ Das Gras jedoch lachte ihn aus. „Nun ging der Schnee zum Rose und begehrte etwas von ihrer roten Farbe. Aber auch die Rose lehnte ab und sagte: „Du bist ja mein Feind, dir gebe ich nichts.“ Und ähnlich machten es alle anderen Blumen, sogar das treuherzige Weiden. Zuletzt kam der Schnee zu einer weißen Blume: diese war gleich bereit, sie gab ihm ihr weißes Mäntelchen. Seitdem sieht der Schnee weiß aus. Aus Dankbarkeit schloß der Schnee mit dem Blümlein Freundschaft; er behütete es so oft er auf die Erde kommt, während er all' anderen Blumen weissen läßt, die deshalb aus Furcht vor ihm so lange in der Erde bleiben, bis der Schnee nicht wieder kommt. — Außer dem Galanthus nivalis blüht auch noch die andere Art der Schneeglöckchen mit etwas größerer Blüte und zugespitzten Blütenblättern,

die den Namen Leucojum vernum führt, d. h. frühes weißes Veilchen. Wild wachsende Schneeglöckchen gibt es heute nur wenige noch. In den Gärten dagegen blühen sie überall ohne Pflege in reicher Fülle.

Verfendung von Geld. Trotz der vielfachen Warnungen der Reichspost kommt es noch immer wieder vor, daß das Publikum Geldscheine in einfachen Briefen versendet. Bei einem derartig großen Personalbestand, wie bei der Reichspost, wird es leider immer ungetreue Elemente geben, die derartige Briefe unterschlagen. Für verloren gegangene gewöhnliche Briefe leistet die Post keinen Ersatz, für Verlust von Einschreibbriefen jedoch eine Entschädigung in Höhe von 40 M. Die einzige richtige und sichere Art, Geld zu versenden, ist die mit der Postanweisung oder Postkarte oder auch mit Geldbrief oder die Einrichtung eines Postsparkontos mit einer Stammeinlage von 5 M.

Löst Zuschlagsarten im voraus! In letzter Zeit ist häufig die Bahnrechnung gemacht worden, daß Reisende mit Sonntagsarten Schnellzüge benutzen, ohne vorher Schnellzugzuschlagsarten gelöst zu haben. Mit Rücksicht auf den an Sonn- und Feiertagen stärkeren Verkehr ist die rechtzeitige Vorauslösung der Schnellzugzuschlagsarten für Reisende mit Sonntagsarten um so notwendiger. Wenn ein Brang zur vorherigen Lösung der Zuschlagsarten bis jetzt auch noch nicht besteht, so ist doch allen Reisenden mit Sonntagsarten, die einen Schnellzug benutzen wollen, dringend zu empfehlen, sich stets vor Beginn der Fahrt mit Zuschlagsarten zu versehen. Die sich aus der Nachlösung in den Tagen ergebenden Unzuträglichkeiten können sonst leicht zur Aufhebung der Vergünstigung, Sonntagsarten auch in Schnellzügen zuzulassen, führen.

Verwaltungsänderungen im Jahr 1928. Die im Vorjahr ausgeführten Verwaltungsänderungen unter Führung der Reichsbahn haben überall großen Anklang gefunden. Allenfalls wurde der Wunsch nach Wiederholung derartiger billiger und bequemer Reisegelegenheit laut, dem damit Rechnung getragen werden soll, daß auch dieses Jahr wieder einige dieser Züge eingeschaltet werden. Als Ziel sind wieder Hauptpunkte unserer engeren und weiterer Heimat gewählt worden: der Bodensee, der immer eine größere An-

ziehungskraft ausübt; die Ruhestadt Heidelberg am schönen Neckarstrand zur Frühjahrszeit und dann der Vater Rhein mit seinen sagenumwobenen Burgen und Hügeln. Die Reisen versprechen einen seltenen Genuß. Die genauen Fahrzeiten und das Programm werden vor Ausführung jeder Fahrt jeweils rechtzeitig bekannt gegeben.

Verkehrsunfall. Beim Einbiegen aus der Länge in die Altmendstraße kam am Freitag nachmittag das Vorderrad eines Lieferkraftwagens in die tief liegende Straßenrinne der Altmendstraße, wodurch dem Führer das Steuer aus der Hand gerissen wurde. Der Kraftwagen fuhr infolgedessen quer über die Straße gegen einen Gartenzaun, der teilweise umgerissen wurde. Auch der Kraftwagen wurde beschädigt. Ein mitfahrender Kaufmann wurde im Gesicht leicht verletzt.

Unfallsfälle. Gestern abend 6 Uhr fuhr der Kaufmann Ernst Nadel aus Erlenheim noch vor der Durchfahrt des Personenzuges 1268 mit seinem Motorrad in die geschlossene Schranke des Landstraßenüberganges zwischen Egenstein und Neureuth. Nadel wurde durch den Unfall an die Schranke, die zweimal brach, glücklicherweise nur leicht verletzt, während das Motorrad vom Personenzug überfahren wurde. — Am 2. Februar kam eine 8 Jahre alte Schülerin in der Körnerstraße beim Spielen zu Fall und brach dabei den rechten Oberarm. Sie mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Beim Tanzen ausgerutscht ist am Freitag in einer Wirtschaft in der Mittelstadt ein Mädchen. Sie zog sich dabei eine Fußverletzung zu, die ihre Aufnahme ins Stadt Krankenhaus nötig machte.

Körperverletzung. Ede Sapanen- und Kaiserstraße wurde in der Freitag Nacht ein lediger 28 Jahre alter Schreiner von hier von mehreren Personen körperlich mißhandelt, sodas er eine starkblutende Verletzung am Hinterkopf davontrug und in das Stadt Krankenhaus verbracht werden mußte.

Brandschaden. Durch ein schlecht isoliertes elektrisches Heizkissen wurde Freitag nachmittag in einem Hause der Hebelstraße ein Bett in Brand gesetzt. Das Feuer konnte durch die Wohnungsinhaberin gelöscht werden.

Veranstaltungen

Die Kathol. Bürgergesellschaft „Konstantin“ veranstaltet am Samstag, 11. Februar, abends 8 Uhr im „Friedrichshof“ unter dem Motto „Jahrmart in Plattehag“ ihre Festtagsunterhaltung. Wie wir erfahren konnten, verspricht der Abend recht originell zu werden, so daß alle Besucher auf ihre Rechnung kommen dürften. Näheres siehe Anzeige in der heutigen Ausgabe.

Badisches Landestheater. Dienstag, den 7. Februar, findet eine Aufführung von Verdis Oper „Rigoletto“ statt, in welcher die bekannte spanische Aoloraturängerin Margherita Galbi in der Rolle der „Gilda“ gastieren wird. In den übrigen Partien sind beschäftigt die Damen Seiberlich, Weiner, Burgeff, Hermesdorff und die Herren Frey, Rauffötter, Löffler, Reutwig, Bogel und Gröninger. Die Partie des „Rigoletto“ singt Heinz Blasel vom Stadttheater Effen als Gast auf Anstellung. Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz. Szenische Leitung: Robert Lebert. Die Tänge im ersten Akt sind einstudiert von Edith Bielefeld.

Geographische Gesellschaft Karlsruhe. Am nächsten Dienstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, spricht im Geologischen Hörsaal der Technischen Hochschule, hier, Herr Oberregierungsrat M. Walter zum Unterrichtsministerium, Dozent für Geographie an der hiesigen Technischen Hochschule über seine „Reise durch Bulgarien“. Walter hat sich in Bulgarien gründlich umgesehen und weiß manches über Land, Leute, Kultur und Wirtschaft Bulgariens zu erzählen. Er hat in einer romantischen Nachtwanderung auch eines der deutschen Bauernhöfe Bulgariens aufgesucht und ist in der Lage, seinen Vortrag durch zahlreiche Lichtbilder zu unterstützen, so daß uns in der Geographischen Gesellschaft wieder ein genussreicher Abend bevorsteht. Näheres siehe in heutiger Informat.

Weiterkonzert Juan Manen. Heute Sonntag, den 5. Februar, findet abends 8 Uhr im Eintrachtssaal anlässlich der Annahmefest des Gegenwärtigen und Komponisten Juan Manen bei der 2. Aufführung seiner Oper „Hero und Alce“ in Karlsruhe, ein Weiterkonzert statt. Der Musikverein wurde dem vorzüglich einheimischen Pianisten Josef Schell übertragen. Da mit diesem Anhang zu rechnen ist, wird auch am Sonntagsonntag von 11 bis 1 Uhr die Konzertverkaufsstelle bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 88, geöffnet sein. Die Abendkasse wird eine halbe Stunde vor Beginn, also um 7 1/2 Uhr eröffnet.

Karlsruher Ständebuchauszüge
Sterbefälle. 3. Febr. Lina Lacher, Ehefrau von Adolf Lacher, Hilfsarbeiter, 83 Jahre. — Katharina Reidel, Witwe von Michael Reidel, 76 Jahre.

Verleger und Verleger: Babenia, A. G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe, B. Baumgartenstr. 17. Dr. H. Meyer, Verlagsbuchhandlung für Buchvertrieb, Politik und Handel: Dr. W. Müller-Klein, für auswärtige Politik und Handel: Dr. G. A. Berger für Angelegenheiten von Firmen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Babenia, A. G.

Telefon 2340 **Etwas für die Jugend!** **Telefon 2340**

Jedes Mädchen und jeder Knabe, der nachstehendes Gedicht auswendig lernt und im Kreise der Familie vorträgt, so wie sauber abgeschrieben auf unserm Büro, **Etlingerstr. 51** vorsetzt, erhält einen Mottenschutzapparat für den Kleiderschrank, wodurch den ganzen Sommer hindurch die Motten ferngehalten werden, **kostenlos** überreicht.

Die Ungezieferplage!

Unserm Hero talen liebe Die blausaugenden Nisse, Auch das Sirpen kleiner Grillen Braute ich durch nichts zum Stillen.

Als mir ward zu bumm der Spah, Ging ich nach der Etlingerstr., Anton Springen kam herbei, Weg war alle Sicherheit.

Sollte jemand gleiche Plagen Schmerzhaft haben zu ertragen, Mache er es ebenso; D.V.G.U. macht ihn froh!

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer, Anton Springen
nur **Etlingerstr. 51**
Bestes, größtes u. leistungsfähigstes Spezialhaus für radikale Ungezieferverteilung

Telefon 2340 **Telefon 2340**

Schlaf-, Speise-

Herrenzimmer, Küchen, Dipl.-Schreibstische
schöne Modelle gut und billig

Während der **Weißen Woche** **10%** Rabatt

Schreinerer u. Möbelhandl. **Kühn**
Rittersr. 11, bei d. Kriegsstr.

Roth's Haierkakao
beliebt wegen seine Wohlgeschmackes bei hohem Nährwert und größt. Preiswürdigkeit

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180/6181

amgarn-Strickwolle

aller erste Qualitäten zu Grosspreisen direkt an Private Preislisten M 1.55, 1.25, 1.10, — 95 u. — 80 p. 100-Gramm Strana. Bestellen Sie Zusendung von Probestücken abg. Rückgaberecht Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden. 143

Hermann Becker
Lambrecht (Pfalz)

Eisen-Metall-Betten
Stahlmatt., Kinderbetten, g. Mat., einpriv. K. 4.30 u. 11 Eisenmöbelfabr. Suh (Thür)

Schneyer's Frauenlob
Stadt = bekannt

Es besteht kein Zweifel, daß unser Ettlinger Wäschetuch „Frauenlob“ eine Höchstleistung bedeutet. — Es ist ohne Appretur, edel und feinfädig, dicht im Gewebe, kurz das ideale Wäschetuch. Während der Weißen Woche kosten 10 Meter nur Mark 8.50.

Schneyer
Karlsruhe

Während der Weißen Woche auf alle Artikel **10% Rabatt**

Werderplatz * Kaiserstr. 59
Mühlburg, Rheinstrasse 48

Während der Weißen Woche auf alle Artikel **10% Rabatt**

Diese Gelegenheit müssen Sie wahrnehmen. Dabei werden Sie sich auch von den gewaltigen Vorteilen, die unsere Weißwaren, Betten, Gardinen, Kleiderstoffe usw. bieten, überzeugen. Sie werden Qualitätswaren kaufen, die Sie auch im Gebrauch zufriedenstellen.

Die weltberühmten **Mannborg-Harmoniums**
empfehlen der Alleinvertrieb **L. Schweisguth**
Karlsruhe
Erbprinzenstr. 4
am Rondellplatz

UNION

Goldwaren Trauringe
empfehlen der Alleinvertrieb — billig — **L. Scheidacker**
Uhrenmacher
Hebelstraße 23
Telefon 533

Tanz-Lehr-Institut
J. Braunagel
Nowacksan age 13
Telefon 533

Beginn neuer Kurse
Auch e. neuem. rricat
Defl. Ameld. jederzeit.

Neben
10% bedeutend ermässigt für die
Rabatt **Weisse Woche**
Malthaner & Hauschwitz
Karlsruhe / Waldhornstr. 19

haben wir sonst grosse Posten in Aussteuer-Artikeln / Weisswaren Bett-Damaste / Bett-Barchente Matratzendrelle / Herren- und Damen-Kleiderstoffe im Preise

Geographische Gesellschaft Karlsruhe.
Dienstag, den 7 Febr. 1 28 abends 8 Uhr
Vortrag
des Herrn Oberregierungsrat H. Walter, Unterrichtsministerium hier, über **„Meine Reise durch Bulgarien“ mit Lichtbildern**
im Geologischen Hörsaal der Technischen Hochschule.
Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder -50 RM. Studentenkarten für alle Vorträge des Winterhalbjahres 1 RM.
Kein Kunstfreund
versäume den Besuch meiner reibbar-Ausstellung, 100 farbige, mod. the Origin-I-Holzschnitte
der bedeutendsten Künstler geben Ihnen ein Bild dieses Kunstschaffens
— Freie Besichtigung ohne Kaufzwang —
E. Böhle, Inhhaber, Karlsruhe i. B.
Kunst- u. Rahmenhaus, Kaiserstr. 132 Gartenbaul.

Bodenteppiche
entstaubt, reinigt und färbt 4262
Färberei Printz A.-G.
Anna-Mestel'en überall. Telefon 4507/4508

WEISSE WOCHE
vom 4. bis 11. Februar
Grosse Posten bester Qualitäten
**Weisswaren, sämtliche Aussteuerartikel
Trikotagen u. Kleiderstoffe**
Aben ich zu gewaltig herabgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt. Ausserdem gewähre ich während der ganzen Weissen Woche **10 Prozent Rabatt**
Rudolf Kutterer Markgrafenstr. 32 am Lidelplatz
Spezialgeschäft für Weisswaren u. Kleiderstoffe

Ab 1. Februar befinden sich die Räume der Karlsruher Privat-Handelsschule „Hansa“
Kaiserstrasse Nr. 233
Fernruf 5845

Danksagung.
Für die vielen Beweise liebevoller und herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen
Adolf Beiter
sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Besonderen Dank für den erhebenden Gesang der Gesangsabteilung des Württemberger Vereins, die schönen Kranzspenden und die ehrenden Nachrufe, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Pauline Beiter Wwe.
Karlsruhe, den 4. Februar 1928.

Danksagung.
Für die so zahlreichen Beweise inniger und wohl-tuender Anteilnahme, die uns aus Anlass des Hin-scheidens meiner lieben Frau, unserer herzenguten Mutter und Grossmutter zuteil geworden sind, möchten wir hiermit unsern tiefgefühltesten und herzlichsten Dank sagen.
Innigsten Dank auch den ehrw. Krankenschwestern für die anpfeulende und liebevolle Pflege.
Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Emil Schnorr,
Telegraphen-Oberwerkmeister a. W.
Karlsruhe, 4. Februar 1928.

Während der
Weissen Woche

bieten wir ganz besondere Vorteile!

Tüll- und Etamine-Garnituren 3teilig, per Garnitur	11.25 10.35	7.65	Etamine, 150 cm breit, weiss u. indanthren-farbige Streifen	1.75 1.25	0.95
Madras- und Kongress-Garnituren hell- und dunkelgründig	13.75 10.35	7.65	Tütle und Muller, doppeltbreit, zur Sebest-anfertigung	1.80 1.65	1.15
Tüll-Stores, nur wirklich haltbare Quali-täten	6.50 4.70	2.90	Voll-Volle, la schweizer Standardqua-ität 150 cm 2.85 112 cm		1.90
Etamine-Stores mit modernen Festein-sätzen	6.10 4.95	3.80	Madras, hell und dunkel, indanthren-farbig	4.95 3.40	2.50
Bettdecken, zweiteilig, in Tüll und Etamine	20.70 17.00	14.85	Ruloköper, vorzügliches Fabrikat 160 cm 2.55 130 cm 1.70 80 cm		1.00
Übergardinen, 3teilig, einfarbig Rips, Alpakka und Kochelrips	17.00 11.25	6.75	Rulodamaste, elfenbein 130 cm 2.00 80 cm		1.40

TEPPICHE

Bouclé beste St. spazierqualität	300/400	250/350	200/300	170/240	130/200	Bettvorlage 80/120
Axminster bewährte Marke	124	93	62	45	28	8
Prima Velour erstklassige Qualität	168	123	83	55	38	10
la Tournay vorzügliches Fabrikat	257	191	121	80	57/185 17.50 37/120 14	14
	324	234	161		90/186 43.50 67/135 23	23

Ein grosser Posten **Orient-Teppiche** zu erheblich ermässigten Preisen.
Läufer in Axminster, Bouclé, Tournay-Velour und Smyrna
Möbel- und Dekorations-Stoffe in allen Silarten
Tisch- und Diwanddecken in grösster Auswahl
Ein grosser Posten **KISSEN-RESTE** (Damaste, Brokate etc.)
ganz besonders preiswert

Auf unser reguläres Lager gewähren wir mit wenigen Ausnahmen **10% Rabatt**

Dreyfuss & Siegel G.m.b.H.
Kaiserstr. 197

Straus & Co.
Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse
Fernsprechanchluss:
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 902, 4903
Für die Devisenabteilung: Nr. 4435, 4439

Wer eine elegante
Krawatte
sucht, findet große Auswahl im Spezialhaus
H. Bodmer, v. L. Cehl Nachf.
Kaiserstrasse 112

Haushaltungs- und Fortbildungsinstitut St. Hedwig Karlsruhe, Söfienstr. 69
(früher Storchhaus)
Neueilt Einrichtung, gesunde Lage, schöner Garten, freie Spielplätze. Gründl. theoret. u. prakt. Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes. Der Besuch dient auch als Vorbereitung zur Aufnahme in das angeliiederete Seminar „St. Gertrud“, startsbeginnt Ostern und November.
Hauswirtschaftslehrerinnen-Seminar „St. Gertrud“
Beginn des Kurzes Ostern jeden Jahres. Dauer des Lehrganges 2 Jahre. Abschlussprüfung unter staatl. Aufsicht. Eigene Stellenvermittlung für die Hauswirtschafterinnen.
Eroffnet und besucht durch Schw. Oberin des St. Hedwighauses Karlsruhe.

Schlafzimmer - Bilder
22 Bild. für alle Räume. Einrahmungen
Valentin Schäfers Kunsthandlung
Kaiserstr. 34

Baden-Baden
Komerplatz 12
Pensionat der Chorfrauen vom hl. Grab.
Mädchenrealschule mit Aufbaufassen und staatl. Lehrplan, staatl. ge-nehmigte höhere Handelsschule, Haus-haltungsschule und Frauenarbeitschule. Geeignete Ausbildung. Eigene Ther-malbäder im Hause. Terrassenförmig angelegte Gärten. Eigene Landhaus in schönster Gebirgslage. Fast täglich grössere und kleinere Spaziergänge in die herrliche Umgebung der Stadt.

Heimarbeiter
für beste Herrenkonfektion gesucht.
Angebote unt. 1506 an die Geschäfte 5.

10%
Rabatt
bis
11. Februar
J. Bähr
Haus- und
Küchengeräte
Eisenwaren
Waldstrasse 51
Telef. 5249

Türschoner
aus Celluloid
in allen Farben u. For-men kauft man bei
Eduard Isenmann
Kaiserstr. 70
Telefon Nr. 70
Man verlange kostenlose Muster und Preislisten

PIANOS
neu und gebraucht,
taufen Sie vorfeilhaftum
Pianolager Scheller
Kudolfstrasse 1, 111
Kein Laden.

Dr. med. E. Stark
Ist von jetzt an seine
ärztliche Tätigkeit
öffentlich aus.
Sprechstunden: 1/2 bis 2 1/2 und 7 bis 7 1/2 Uhr
**Händelstrasse 91, (Ecke
Sokubertstr.)**
Karlsruhe - Mühlburg

Pensionat Unserer lieben Frau in Offenburg (Bd.)
Das Institut wird geleitet von Chorfrauen des hl. Augustinus und umfasst:
eine Mädchenrealschule und U II mit Ober-realschulplan,
eine Frauenschule,
eine Abteilung für Mädchen aus Volk-schulen, die eine entsprechende Weiter-bildung wünschen,
eine Frauenarbeitschule,
einen Handelsschule,
Gebäude: Neubildung. Liebevoller, feine Fröhenung, sorgfältige Pflege. 6 rosse, luftige Schul-, Spiel- und Schlafräume. Tagesaus-ritte u. häufige Spaziergänge in das Ringstal-Renchtal und den Schwarzwald. Eine neue Landhaus in herrlicher Lage am Gebirge.
Eintritt Ostern und 15. September.
- Droppelt durch die Oberin -

Weisse Woche

Extra-
Preise **10%**

auf nicht reduzierte Waren

Altbekannt für gute Qualitäten

Leipheimer & Mende

Hausfrauen Schränke auf! Weisse Woche

Der richtige Zeitpunkt für den billigen Einkauf, da ich sämtliche Waren im Preise bedeutend reduziert habe.

Einige Beispiele:

Handtücher	weiß, nur Ia. Qualitäten	per Meter 1.- 75 A 50 A 30 A	20
Hemdentuch	weiß, nur Ia. Qualitäten	per Meter 1.- 75 A 60 A	48
Cretonne	weiß, nur Ia. Qualitäten	per Meter 1.40 1.20 1.-	60
Haustuch	weiß, doppelbreit, für Bettflügel	per Meter 1.80 1.50	1.20
Halbleinen	weiß, 150 cm breit, für Bettflügel, Ia. Qualitäten	per Meter 4.- 3.- 2.80	1.90
Bettendamast	weiß und bunt, 130 cm breit, Ia. Qualitäten	per Meter 3.50 2.80 2.20 1.80	1.25
Bettuchtbler	150 cm breit, schwere Ware	per Meter 2.30 2.- 1.80	1.40
Körper-Finette	weiß, Ia. Qualitäten	per Meter 1.20 90 A	80
Bettbarchent	extra schwere Qualitäten	per Meter 1.80	1.40
Matratzendreile	extra schwere Qualitäten	per Meter 3.80 3.- 2.80	1.80
Schuldecken	per Stück 12.- 10.- 6.- 4.-	4.80	2.50

Grosse Auswahl in Herrenkleiderstoffe nur ausgesucht prima Qualität neueste Dessin, äußerst preiswert
Auf alle anderen Artikel 10% Rabatt.
Da keine Lade miete - Grosse Ersparnisse.

Arthur Baer, Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstr. gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.
Ratenkaufabkommen mit der Bad. Beamtenbank.

Kath. Bürgergesellschaft "Constantia" Karlsruhe.

Einladung.
Wir laden unsere verehrl. Mitglieder und deren Angehörige
am
Samstag, 11. Febr., abends 8 Uhr
im **Hotel Friedrichshof**
stattfindenden

Jahrmarkt in Plattehag mit Bauernball
ergeben ein. Eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.
- Kostümirung erwünscht.
- Masken und unanständige Kostüme haben keinen Zutritt.
- Eintritt für Mitglieder 70 Pfg., mit Tanzabzeichen 1 RM., für Nichtmitglieder 1 50 RM.
Der Vorstand.

Bad. Lichtspiele Konzertthaus.

Sonntag, 5. Februar, nur 16 Uhr
Montag, 6. bis Mittwoch, 8. Febr. 20.15 Uhr
**Erstaufführung:
Im Reiche der ewigen Wunder**
Eine Winterberzelzung des Piz Bernina (1955 Meter)
Musikbegleitung: Poltzkapelle.
Preise, Vorverkauf und Ermässigungen wie u.lich

Gasthaus „zum Weitherhof“

WEIHERFELD - TELEFON 702
Inhaber: Georg Himmelmann
- Eigene Metzgerei -
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Nebenzimmer und Saal geeignet für Vereine und Gesellschaften.
Schrennp-Prinz-Ri r fr. Weiss

Kugel-Käse

2 Stück = 9 # nur Mk. 3.95, 9 # gelbe Broden Mark 3.95, 200 Harzer Käse Mk. 3.90 ab hier Nachnahme.
4. Kroomann, Harforf (Holst.)

Alles

Valeitieren Kunststopten Reparatoren Umändern
was nur Ihrer Kleidung fehlt, besorgt
Buhlingers Kleiderpflege
Kreuzstraße 22 - Telefon 6607
Rasch, sauber und billig
Annahme Durlach: Hauptstraße 11.

PROSPEKTE

und Kataloge in werbewirksamer Ausführung herzustellen, betrachten wir als eine der Hauptaufgaben unserer neuzeitlich eingerichteten Buchdruckerei und Tiefdruckanstalt. Wir legen Wert auf Dauerhaftigkeit und lassen uns auch bei der Preisgestaltung und technischen Ausführung aller Drucksachen von dem Gedanken leiten, den Kunden so zu bedienen, daß er wiederkommt. Es wird Ihr Vorteil sein, wenn Sie vor Erteilung eines Drucksachenauftrages auch unser Angebot einholen.

Badenia Fernsprecher Nr. 6255-37
A.-G. für Verlag und Druckerei
Karlsruhe / Adlerstr. 42 und Steinstr. 17-21

Trefzger MÖBEL

sind Erzeugnisse von hochwertiger Qualität, erlesenem Geschmack und dennoch außerordentlich **billig**
Lieferung direkt an Private

AUSSTELLUNGEN:
Karlsruhe, Kaiserstraße 97
Karlsruhe Mannheim Pforzheim
Freiburg Konstanz Rastatt
Frankfurt a. M. Stuttgart

Süddeutsche Möbel-Industrie
GEBR. TREFZGER, G.M.B.H., RASTATT

Harmonium



von Mk. 150 an
Katalog umsonst
Teitzahlung
Franko-Lieferung
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.

Herr gesucht zum Verkauf von Zigarren an Witte und Private.
H. Jürgensen & Co.,
Hamburg 22.

Vertreter sucht
P. Holter, Breslau A.

!!! Bestellen Sie sofort !!! Ausschneiden Saatkartoffeln

(Saatenwechsel bedeutet Verdoppelung der Ernte)

Frühe Sorten:
Goldball. Frühe feinste Speisekartoffel, die sehr hohe Erträge liefert. Die Knollen sind rund, haben gelbe Schale und gelbes Fleisch.
Perle von Erla. Früheste ertragreichste wohlschmeckendste Nierenkartoffel. Sie hat ganz flache Augen, dünne gelbliche Schale und zerbliches Fleisch.
Juli-Nieren. Sehr frühe ertragreiche gelbfleischige Sorte.
Vorstehende frühe Sorten je 50 kg RM. 10.60, 10 kg RM. 2.50, 1 kg RM. -30
Mittelfr.öhe:
Neuhel!
„Lüthow“. Ist eine rote, rauhschalige mittelfrühe Kartoffelsorte mit höchstem Stärkevermögen, die Knollen etwas platt mit flachen Augen, mit besten Speiseigenschaften. Widerstandsfähigkeit gegen Bodenfeuchte. Als wertvolle Neuzüchtung zu empfehlen.
50 kg RM 11.-, 10 kg RM 2.50, 1 kg RM -33
Odenwälder blauz. Diese Sorte hat sich in den letzten Jahren sehr gut eingeführt und liefert enorme Erträge. Das Fleisch ist gelblich-weiß, die Knolle von runder Form.
Kuckuck. Eine sehr empfehlenswerte mittelfrühe weissfleischige Kartoffel mit glatter Schale und flachliegenden Augen. Sie ist eine mehlig Speisekartoffel, die hohe Erträge liefert.
Vorstehende frühe Sorten je 50 kg RM 9.-, 10kg RM 2.30, 1kg RM -30
Späte Sorten:
Industrie. Eine hochfeine Speisekartoffel mit goldgelbem Fleisch. Preussen ist die beste Spätkartoffel für den Winter mit tiefgoldgelbem Fleisch, sie liefert Massenerträge. Die Knolle ist gleich der Industrie.
50 kg RM 9.-, 10 kg 2.30, 1 kg RM -30
Runkeirüben, Eckerndorfer Riesenwalzen (gelbe, rote)
10 kg RM. 14.- 1 kg RM 1.80

Aug. Wapenhensch, Erfurt

Fordern Sie meine Preisofferte über Saagetreide, Grassamen, Gemüse- und Blumensamen u. s. w.

MÖBEL

die
Große Möbel-Ausstellung
der
Wohnungskunst D. Reis
Ritterstr. 8 neben Warenhaus Tietz
unverbindlich besichtigen.
Wirkliche Qualitätsarbeit
Ca. 100 Musterzimmer im eigen. Anwesen aufgestellt
Lieferung franko Haus. Langjährige Garantie
Dem Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank angeschlossen